

KONZEPTION



Fasanenweg 6
26188 Edeweicht
Tel. 04486-1094
Fax.04486-917879

Email:info@kindertagesstaette-friedrichsfehn.de
www.kindertagesstaette-friedrichsfehn.de

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	2
1. Zur Situation unseres Kindergartens.....	3
2. Organisatorische Rahmenbedingungen	5
2.1. Gesetzliche Grundlagen	5
2.2. Sicherung des Kindeswohls	6
2.3. Gruppen und deren Betreuungszeiten	6
2.4 Tagesablauf.....	8
2.5 Regelungen	10
3. Pädagogische Grundlagen und Ziele	11
3.1 Einleitung	11
3.2 Unser Verständnis von Bildung	11
3.4 Umsetzung der Ziele im pädagogischen Alltag	13
3.5 Pädagogische Schwerpunkte.....	16
3.5.1 Das Freispiel (Anlage 2)	16
3.5.2 „Naturprojekt Wald“ (Anlage 3).....	17
3.5.3 Arbeitsgemeinschaften (AG) (Anlage 4)	18
3.5.4 Gesundheits- und Gewaltprävention	18
3.5.5 Schulanfänger (Anlage 5)	20
4. Bildungsdokumentation	21
5. Der Jahreszyklus und die Bedeutung von Festen und Feiern	22
6. Unser Team.....	24
7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern	24
8. Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen	24
9. Zusammenarbeit mit anderen	25

Einleitung

Die Erarbeitung unserer Konzeption wurde auf der Grundlage der gesetzlichen Regelungen verfasst.

Entsprechend den Forderungen des § 2 des Niedersächsischen Gesetzes über Tageseinrichtungen für Kinder (KiTaG) wird dieses Konzept seit 1997 regelmäßig fortgeschrieben.

Die erste Konzeption beschäftigte sich schwerpunktmäßig mit der Persönlichkeitsentwicklung der Kinder und stellte im Einzelnen dar, wie wir diese Ziele in der Kindertagesstätte realisieren.

Mit der Umstellung auf die offene Arbeit im Jahre 2000 ergab sich die Notwendigkeit, die bestehende Konzeption zu überarbeiten und in Teilbereichen zu erweitern.

Mit dem 01.08.2000 wurde eine Gruppe eingerichtet, in der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam erzogen und gefördert werden. Das machte eine Überarbeitung erforderlich, die im Oktober 2001 fertig gestellt wurde.

Zum 01.02.2005 wurde die zweite Integrationsgruppe eingerichtet. Eine weitere wesentliche Neuerung machte die erneute Überarbeitung der Konzeption erforderlich. Im Januar 2005 wurde vom Kultusministerium der Orientierungsplan für Bildung und Erziehung in Kindertagesstätten in Niedersachsen vorgelegt, der neue inhaltliche Standards enthält, die wir im Juli 2005 ebenfalls konzeptionell umgesetzt haben.

Im Jahr 2008 entstand die Ganztagsgruppe. Vor diesem Hintergrund ist im Juli 2011 erneut eine Überarbeitung unserer Konzeption entstanden.

Zum 01.08. 2014 wurde eine Gruppe eingerichtet, die besonders auf Kinder im Alter zwischen drei und vier Jahren abgestimmt ist. Außerdem entstand eine weitere Ganztagsgruppe und eine Nachmittagsgruppe. Daraufhin wurden auch unsere Tagesabläufe sowie die Projektphasen überarbeitet.

Friedrichsfehn

Die Leiterin

Juli 2019

und das Team der Kindertagesstätte Friedrichsfehn

1. Zur Situation unseres Kindergartens

Unsere Kindertagesstätte wurde im April 1973 eröffnet und befindet sich in der Trägerschaft der Gemeinde Edewecht.

1986 entstanden die heutigen Räumlichkeiten, da durch neue Baugebiete zusätzliche Kindergartenplätze erforderlich wurden. Zum Kindergartenjahr 2000/2001 wurde durch eine bauliche Erweiterung ein zusätzlicher 5. Stammgruppen-bereich geschaffen. Auf Wunsch von Eltern wurde hier zum August 2001 eine Gruppe eingerichtet, in der Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam erzogen und gefördert werden (Integrationsgruppe).

Zur Zeit werden 137 Kinder in zwei Vormittagsgruppen, zwei Ganztagsgruppen, einer Integrationsgruppe, einer Nachmittagsgruppe und einer Gruppe „Naturprojekt Wald“ betreut. Die Zusammensetzung der Waldgruppe wechselt wöchentlich, jeweils 15 Kinder aus den anderen Vormittagsgruppen ordnen sich freiwillig für eine Woche dem Naturprojekt Wald zu.

In unserer Kindertagesstätte sind derzeit 19 pädagogische Fachkräfte (inkl. heilpädagogischer Fachkräfte und der Leiterin der Einrichtung) tätig. Dies bedeutet, dass die Gruppen mit jeweils einer Erzieherin als erste sozialpädagogische Fachkraft und einer Erzieherin, Sozialassistentin oder Kinderpflegerin als zweite Fachkraft besetzt sind. In der Integrationsgruppe ist entsprechend der gesetzlichen Grundlagen zusätzlich eine heilpädagogische Fachkraft tätig.

Die meisten Kinder wachsen in einer Umgebung auf, in der Gärten zum Spielen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig sind die Kinder immer häufiger beeinflusst von der Vielfalt an Medien. Bewegungsmangel und ein Zuviel an gut gemeinten Freizeitprogrammen wirken sich zum Teil hemmend auf die Entwicklung der Kinder aus. Außerdem bemerken wir zunehmend mehr Kinder mit Sprachauffälligkeiten, aggressiven Verhaltensweisen, Bewegungsunruhe. Auf diese Lebensbedingungen von Kindern gehen wir mit unserer konzeptionellen Arbeit ein.

Seit Beginn des Kindergartenjahres 1999/2000 arbeiten wir in unserer Kindertagesstätte nach einem teiloffenen Konzept. Dies bedeutet, dass die Kinder einerseits ihren Bezugspunkt in einer festen Gruppe und „ihren“ Fachkräften haben, andererseits können sie sich während einer bestimmten Phase des Tages im ganzen Kitabereich frei und selbstbestimmt bewegen. Sie können dann selbst entscheiden, was sie wo, mit wem und wie lange spielen. Dadurch lernen die Kinder, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen. Kinder mit entsprechendem Bedarf werden in dieser Zeit gesondert betreut und bedarfsgerecht gefördert.

Während der offenen Phase können die Themenräume erobert werden. Unsere Gruppenräume sind dann so gestaltet, dass die Kinder in jedem Raum einen anderen Schwerpunkt des Spielens verfolgen können (Turnwelt, ABC - Welt, Farbenwelt usw.)

Wenn wir unsere Kindertagesstättenarbeit heute teiloffen gestalten, so reagieren wir damit auch auf die Bewegungsarmut der Kinder mit den daraus resultierenden Folgen und auf die beobachtbare zunehmende Bildungsdefiziten.

Bedingt durch eine von Technik und Medien bestimmte Umwelt leiden heute viele

Kinder an Bewegungsdefiziten. Dem gilt es entgegenzuwirken, denn ausreichende Bewegung im Vorschulalter ist notwendige Voraussetzung für das kognitive Lernen und Vorbedingung für eine erfolgreiche Schulzeit.

Der im Januar 2005 veröffentlichte Orientierungsplan für Kindertagesstätten stellt die Bedeutung des Bildungsauftrages der Kita in den Vordergrund. Wir haben daraufhin die inhaltlichen Schwerpunkte und die organisatorischen Rahmenbedingungen dahingehend angepasst.

Kindertagesstättenkinder müssen sich frei bewegen. Wenn wir vielfältige Bewegungsmöglichkeiten schaffen und zulassen, dass sie im Bewegungsraum, im Außenbereich, im Wald, aber auch in den anderen Funktionsräumen, z.B. durch das Entfernen der Tische und Stühle, kindgerecht auf dem Boden spielen und bauen können und hier in Bewegung sind, so bereiten wir die Kinder grundlegend auf die Schule vor und unterstützen einen guten Schulstart.

In den Stammgruppen werden mit den Kindern unterschiedliche, voneinander unabhängige, Projekte erarbeitet, die sich an den Interessen der Kinder orientieren. Die Dauer der Projekte kann hierbei unterschiedlich sein.

Im Gegensatz zur Freispielphase findet die Projektzeit gruppenintern statt. Alle Kinder der jeweiligen Gruppe sind an der Erarbeitung der verschiedenen Themen beteiligt.

Alle im Hause stattfindenden Aktivitäten haben auch für die Kinder der Integrationsgruppe Gültigkeit. Kinder, die aufgrund einer drohenden oder vorliegenden Behinderung besondere Angebote benötigen, erhalten diesen individuellen Rahmen auch. Dabei ist uns die Gesamtentwicklung der Kinder besonders wichtig. Sie erhalten nur in den Entwicklungsbereichen besondere (ggf. auch Einzel-) Förderung, in denen es nach Einschätzung der Fachkräfte sinnvoll und notwendig ist. Darüber hinaus sollen sie ganz normal am Alltagsleben in der Kindertagesstätte teilnehmen. Für die angemessene fachliche Förderung und Entwicklung dieser Kinder sind heilpädagogische Fachkräfte zuständig. Begleitet werden die Mitarbeiter durch eine regelmäßig stattfindende externe Fachberatung.

Durch verschiedene Programme, die besondere Bildungs- und Förderschwerpunkte aufweisen, bereichern wir unser Angebot, z.B. FAUSTLOS, Sprachförderprogramme. Die Mitwirkung an der Ausbildung des beruflichen Nachwuchses wird ebenfalls durch unsere Kindertagesstätte gewährleistet.

Wir weisen hier noch auf unser „Naturprojekt Wald“ hin, welches als besonderes Projekt konzipiert ist. Anders als bei den verschiedenen Projekten ordnen sich die Kinder jeweils für eine Woche zu.

Auf gesundheitliche Beeinträchtigungen (z.B. Allergien, Epilepsien) nehmen wir bei unserer Arbeit Rücksicht.

Durch die Zuordnung in die Stammgruppen ist gewährleistet, dass alle Kinder, besonders zu Beginn, feste Bezugspersonen und einen festen Bezugsraum finden. Hierhin werden sie sich möglicherweise zurückziehen, wenn sie Geborgenheit und Vertrautes suchen. Es ist der Raum des persönlichen, individuellen Ankommens in der Kindertagesstätte und bietet Orientierungshilfe. Das ist insbesondere für die Kinder wichtig, die Orientierungs- und Konzentrationsstörungen aufweisen, sowie eindeutige

Wahrnehmungshilfen benötigen. Gleichzeitig ist jeder Gruppenraum ein Funktionsraum und repräsentiert einen bestimmten pädagogischen Schwerpunkt.

2. Organisatorische Rahmenbedingungen

2.1. Gesetzliche Grundlagen

Laut Niedersächsischem Gesetz für Tageseinrichtungen für Kinder haben wir folgenden Auftrag zu erfüllen:

§ 2

Auftrag und pädagogisches Konzept der Tageseinrichtungen

(1) ¹Tageseinrichtungen dienen der Erziehung, Bildung und Betreuung von Kindern. ²Sie haben einen eigenen Erziehungs- und Bildungsauftrag. ³Tageseinrichtungen sollen insbesondere

- die Kinder in ihrer Persönlichkeit stärken,
- die Entwicklung der Kommunikations- und Interaktionskompetenz unterstützen sowie die sprachliche Kompetenz kontinuierlich und in allen Situationen des pädagogischen Alltags (alltagsintegriert) fördern,
- die Kinder in sozial verantwortliches Handeln einführen,
- ihnen Kenntnisse und Fähigkeiten vermitteln, die eine eigenständige Lebensbewältigung im Rahmen der jeweiligen Möglichkeiten des einzelnen Kindes fördern,
- die Erlebnisfähigkeit, Kreativität und Fantasie fördern,
- den natürlichen Wissensdrang und die Freude am Lernen pflegen,
- die Gleichberechtigung von Jungen und Mädchen erzieherisch fördern und
- den Umgang von behinderten und nicht behinderten Kindern sowie von Kindern unterschiedlicher Herkunft und Prägung untereinander fördern.

⁴Das Recht der Träger der freien Jugendhilfe, ihre Tageseinrichtungen entsprechend ihrer erzieherischen Grundrichtung in eigener Verantwortung zu gestalten, bleibt unberührt.

(2) Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrages sind die Tageseinrichtungen so zu gestalten, dass sie als anregender Lebensraum dem Bedürfnis der Kinder nach Begegnung mit anderen Kindern, Eigentätigkeit im Spiel, Bewegung, Ruhe, Geborgenheit, neuen Erfahrungen und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten gerecht werden können.

(3) ¹Die Tageseinrichtungen fördern Kinder auf der Grundlage eines pädagogischen Konzepts. ²Im pädagogischen Konzept wird die Umsetzung des Erziehungs- und Bildungsauftrags nach Absatz 1 beschrieben. ³Die Tageseinrichtungen haben unter Berücksichtigung ihres sozialen Umfeldes die Zusammensetzung ihrer Gruppen sowie die Schwerpunkte und Ziele der Arbeit und deren Umsetzung festzulegen. ⁴Die Erarbeitung des pädagogischen Konzepts erfolgt in Verantwortung der Einrichtungsleitung unter Mitarbeit der Kräfte, für die der überörtliche Träger Finanzhilfe nach § 16, § 16 a oder § 16 b oder besondere Finanzhilfe nach § 18 a erbringt. ⁵Das pädagogische Konzept ist regelmäßig fortzuschreiben.

(4) ¹Das pädagogische Konzept muss auch Ausführungen zur Sprachbildung aller Kinder sowie zur individuellen und differenzierten Sprachförderung nach Maßgabe des § 3 Abs. 1 Sätze 3 bis 5 für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf enthalten. ²Die Ausführungen zur individuellen und differenzierten Sprachförderung sollen berücksichtigen, dass auch diese Sprachförderung alltagsintegriert durchzuführen ist.

§ 3

Arbeit in der Tageseinrichtung

(1) ¹Ausgangspunkt der Förderung eines Kindes ist die regelmäßige Beobachtung, Reflexion und Dokumentation seines Entwicklungs- und Bildungsprozesses. ²Die Dokumentation soll auch die sprachliche Kompetenzentwicklung eines Kindes berücksichtigen. ³Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht der Kinder gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 des Niedersächsischen Schulgesetzes (NSchG) unmittelbar vorausgeht, ist die Sprachkompetenz dieser Kinder zu erfassen. ⁴Die Erfassung der Sprachkompetenz ist bei Kindern, deren Schulbesuch nach § 64 Abs. 1 Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben wurde oder die nach § 64 Abs. 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt worden sind, mit Beginn des Kindergartenjahres, das ihrer

Einschulung unmittelbar vorausgeht, zu wiederholen.⁵ Kinder nach den Sätzen 3 und 4 mit besonderem Sprachförderbedarf sind auf der Grundlage des pädagogischen Konzepts individuell und differenziert zu fördern.

(2)¹ Die Tageseinrichtungen arbeiten mit den Erziehungsberechtigten der betreuten Kinder zusammen, um die Erziehung und Förderung der Kinder in der Familie zu ergänzen und zu unterstützen.² Dabei ist auf die besondere soziale, religiöse und kulturelle Prägung der Familien der betreuten Kinder Rücksicht zu nehmen.³ Die Dokumentation nach Absatz 1 Satz 1 ist Grundlage der Entwicklungsgespräche mit den Erziehungsberechtigten, die regelmäßig geführt werden sollen.⁴ Spätestens mit Beginn des Kindergartenjahres, das der Schulpflicht gemäß § 64 Abs. 1 Satz 1 NSchG unmittelbar vorausgeht, findet mit den Erziehungsberechtigten ein Entwicklungsgespräch statt, welches bei Bedarf auch der Planung einer individuellen und differenzierten Sprachförderung für Kinder mit besonderem Sprachförderbedarf dient.⁵ Das Entwicklungsgespräch nach Satz 4 ist zu Beginn des Kindergartenjahres, das der Einschulung unmittelbar vorausgeht, zu wiederholen, wenn der Schulbesuch eines Kindes nach § 64 Abs. 1 Satz 2 NSchG um ein Jahr hinausgeschoben oder das Kind nach § 64 Abs. 2 NSchG vom Schulbesuch zurückgestellt wurde.⁶ Am Ende des Kindergartenjahres, das der Einschulung der Kinder unmittelbar vorausgeht, ist mit den Erziehungsberechtigten dieser Kinder ein abschließendes Entwicklungsgespräch zu führen, an dem mit vorheriger Zustimmung der Erziehungsberechtigten auch die aufnehmende Schule Gelegenheit zur Teilnahme erhält.

(3)¹ Die Tageseinrichtung hat dem Alter und Entwicklungsstand der einzelnen Kinder bei der Gestaltung der Arbeit Rechnung zu tragen.² Kinder mit sozialen oder individuellen Benachteiligungen sollen pädagogisch besonders gefördert werden.

(4) Die Tageseinrichtung gibt den Kindern in einer ihrem Alter angemessenen Weise Gelegenheit zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Arbeit in ihrer Tageseinrichtung.

Gesetz vom 22. Juni 2018 (Nds. GVBl. Nr. 7/2018 S. 124)

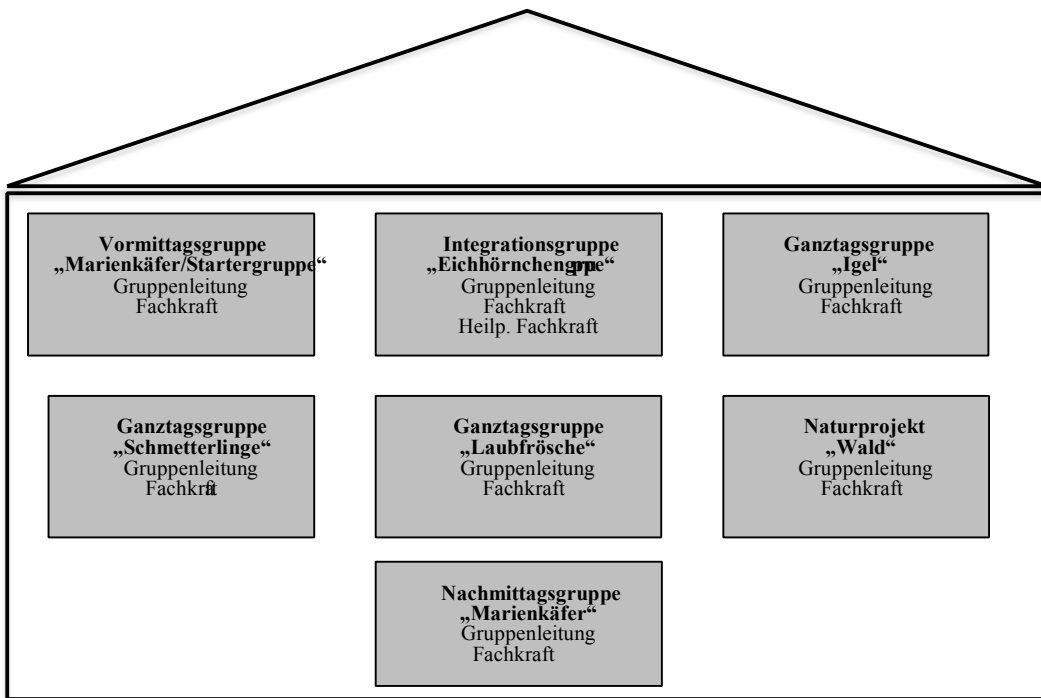
Dieses Gesetz ist die formale Grundlage unserer Arbeit.

2.2. Sicherung des Kindeswohls

Laut § 8a SGB VIII haben wir einen besonderen Schutzauftrag in Bezug auf die Sicherung des Kindeswohls. Es ist daher unsere Pflicht, die Kinder unserer Kita vor Schäden in ihrer Entwicklung, die durch Missbrauch oder Vernachlässigung entstehen könnten, zu schützen.

2.3. Gruppen und deren Betreuungszeiten

In unserer Kindertagesstätte werden Kinder im Alter von drei Jahren bis zur Einschulung erzogen, gebildet und betreut. Kinder mit einem besonderen Förderbedarf gem. SGB IX oder § 35a SGB VIII werden in unseren Integrationsgruppen individuell heilpädagogisch gefördert, wenn dafür ein Bescheid des entsprechenden Leistungsträger vorliegt.



Unsere Kindertagesstätte verfügt zur Zeit über 131 Vormittagsplätze und 25 Nachmittagsplätze in:

- 1 Vormittagsgruppe mit Platz für jeweils 25 Kinder
- 3 Ganztagsgruppen mit Platz für jeweils 25 Kinder
- 1 Integrationsgruppe mit Platz für 16 Kinder
- 1 Gruppe „Naturprojekt Wald“ mit Platz für 15 Kinder
- 1 Nachmittagsgruppe mit Platz für 25 Kinder

07.00 Uhr – 08.00 Uhr	Sonderöffnungszeit
08.00 Uhr – 12.00 Uhr	2 Vormittagsgruppen (davon eine Startergruppe)
08.00 Uhr – 13.00 Uhr	Integrationsgruppe
08.00 Uhr – 15.00 Uhr	1 Ganztagsgruppe
08.00 Uhr – 16.00 Uhr	1 Ganztagsgruppe
08.00 Uhr – 17.00 Uhr	1 Ganztagsgruppe
12.00 Uhr – 13.00 Uhr	Mittagessen
12.00 Uhr – 14.00 Uhr	Sonderöffnungszeit

Um alle Aktivitäten der Kita wahrnehmen zu können, ist es für die Kinder wichtig bis spätestens 8.30 Uhr in der Einrichtung zu sein. Nur so ist gewährleistet, dass sie im sozialen Gefüge der Kita voll integriert werden.

2.4 Tagesablauf

Tagesablauf in unserem Kindergarten, beispielhaft (*vormittags*)

7.00 – 8.00	Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder
8.00 – 9.45	Kinder kommen in den Kindergarten Freispiel in den Funktionsräumen und draußen
9.45 – 10.00	aufräumen, alle Kinder sammeln sich in den Stammgruppen
10.00 – 10.30	Lernfuchsprogramm Startergruppe hat dann Projektzeit
10.30 – 11.30	Sportstunde (jede Gruppe hat einen festen Tag)
10.30 – 11.00	Freispiel (gruppenintern)
10.30 – 11.30	Startergruppe (Freispiel im Außengelände)
11.00 – 11.30	Projektzeit („Faustlos“)
11.30 – 12.00	Abschlusskreis
12.00 bis 14.00	Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder
Ab 11.30	Mittagessen für angemeldete Kinder in der Mensa

Als Ergänzung des Förderplanes finden therapeutische Anwendungen (KG, Sprachheilvermittlung, usw.) statt.

Tagesablauf in unserem Kindergarten, beispielhaft (*Ganztagsgruppe*)

7.00 – 8.00	Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder
8.00 – 9.45	Kinder kommen in den Kindergarten Freispiel in den Funktionsräumen und draußen
9.45 – 10.00	aufräumen, alle Kinder sammeln sich in den Stammgruppen
10.00 – 10.30	Lernfuchsprogramm Startergruppe hat dann Projektzeit
10.30 – 11.30	Sportstunde (jede Gruppe hat einen festen Tag)

10.30 – 11.00	Freispiel (gruppenintern)
10.30 – 11.30	Startergruppe (Freispiel im Außengelände)
11.00 – 11.30	Projektzeit („Faustlos“)
11.30 – 12.00	Abschlusskreis
12.00 bis 14.00	Sonderöffnungszeit für angemeldete Kinder
Ab 11.30	Mittagessen für angemeldete Kinder in der Mensa
13.00 – 14.00	Traumreise
14.00 – 15.00	Projektarbeit / gruppenintern
14.30 – 15.30	Sportstunde (jede Gruppe hat einen festen Tag)
15.00 – 16.30	Freispiel in den Funktionsräumen und draußen offenes Vespere
16.30 – 16.45	aufräumen, sammeln in der Stammgruppe
16.45 - 17.00	Abschlusskreis

Tagesablauf in unserem Kindergarten, beispielhaft (*Nachmittagsgruppe*)

13.00 – 14.00	Kinder kommen in die Kita Freispiel (aufräumen)
14.00 – 15.00	Projektarbeit / gruppenintern
14.30 – 15.30	Sportstunde (jede Gruppe hat einen festen Tag)
15.00 – 16.30	Freispiel in den Funktionsräumen und draußen offenes Vespere
16.30 – 16.45	aufräumen, sammeln in der Stammgruppe
16.45 – 17.00	Abschlusskreis

Wichtig!

Bei besonderen Anlässen sowie aktuellen Gegebenheiten können sich die Zeiten oder der gesamte Ablauf ändern.

2.5 Regelungen

Ferien

Die Kindertagesstätte ist zwischen Weihnachten und Neujahr, in der Karwoche, am Tag nach Christi Himmelfahrt und vier Wochen in den Sommerferien geschlossen. Während der Schließungszeiten in den Sommerferien wird in den Kindergärten der Gemeinde Edewecht wechselweise eine Betreuung angeboten. In einem Kita-Jahr darf die Einrichtung bis zu vier Brückentage für z.B. Fortbildungen nutzen um die Kita zu schließen.

Elternbeitrag

Die Betreuung im Kindergarten ist bis zu acht Stunden kostenfrei. Eine darüber hinausgehende Betreuungszeit wäre möglich, hierfür würde jedoch ein Kostenbeitrag erhoben werden.

Aufnahmevoraussetzung

Die Aufnahme der Kinder erfolgt nach den gesetzlichen Bestimmungen und der Kindertagesstättenordnung.

Anmeldung

Die Anmeldung kann jederzeit in der Kindertagesstätte Friedrichsfehn, bei der Gemeinde Edewecht oder über die Internetseite der Kindertagesstätte erfolgen. Bei Anmeldung eines Kindes mit besonderem Förderbedarf (Integrationsplatz) wenden Sie sich bitte an die Kita-Leitung.

Abmeldung

Die schriftliche Abmeldung eines Kindes muss spätestens einen Monat vor dem letzten Betreuungstag im Kindergarten erfolgen.

Mittagessen

In unserer Kita wird ein Mittagessen gegen Entgelt angeboten. Dieses kann von den Eltern durch einen externen Essensanbieter gebucht werden, wenn die Kinder bis mind. 13.00 Uhr betreut werden. Kinder die ganztags die Einrichtung besuchen, müssen grundsätzlich zum Mittagessen angemeldet werden.

Krankheiten

Ist das Kind erkrankt, so bitten wir um Benachrichtigung. Sollte es sich um eine ansteckende Krankheit handeln, so ist die Kindertagesstätte umgehend zu informieren (Hygieneschutzverordnung beachten). Dies gilt auch für Lausbefall.

Benachrichtigungen

Über alle wichtigen Termine und Aktivitäten werden die Eltern vom Team rechtzeitig (Infobrief bzw. Aushang in der Kita) in Kenntnis gesetzt. Um Aktivitäten planen zu können, erbitten wir umgehend eine verbindliche Rückantwort.

Regelungen, die unsere Arbeit erleichtern

- Beachten Sie bitte unsere Benachrichtigungen und geben Sie die Rückmeldungen auf Einladungen in der Kindertagesstätte ab.
- Kennzeichnen Sie bitte das Eigentum Ihrer Kinder mit Namen (Brotdose, Kleidung usw.) und achten Sie darauf, dass die Sachen wieder mitgenommen werden.
- Melden Sie Ihr Kind bitte bei längerer Abwesenheit (z.B. Urlaub oder Kur) ab. - Akzeptieren Sie bitte die eigenen Wünsche Ihrer Kinder (z.B. in Bezug auf die Projektgestaltung, „Naturprojekt Wald“).
- Wir freuen uns, wenn Sie Ihre berechnete Kritik uns gegenüber äußern und sind gerne zu einem offenen Meinungs austausch bereit.
- Wenn Sie Fragen und Anregungen in Bezug auf einzelne Kinder unseres Hauses haben, sprechen Sie bitte die Einrichtungsleitung oder die Fachkräfte darauf an. Greifen Sie bitte nicht in Handlungen von Kindern ein, sprechen Sie besser eine Fachkraft an

Wichtig!

Wir müssen darüber informiert werden, wenn das Kind von anderen als den üblichen Personen abgeholt wird.

3. Pädagogische Grundlagen und Ziele

3.1 Einleitung

Wir möchten dem Kind helfen, sich zu einem selbstbewussten, lebensfrohen, selbständigen Menschen zu entwickeln und sein Interesse an neuen Dingen wecken. Dabei wollen wir die kindliche Kreativität und Phantasie nutzen und die Kinder befähigen, ihre Bedürfnisse zu erkennen, sie zu benennen und diesen im lebhaften Spiel nachzugehen.

In allen Räumen sowie auch während aller Angebote werden wahrnehmungsfördernde Maßnahmen besonders berücksichtigt.

3.2 Unser Verständnis von Bildung

Bei der Definition unseres Bildungsbegriffes haben wir uns von den Aussagen des Orientierungsplanes für Bildung von Kindern im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder leiten lassen.

- Jedes Kind ist von Geburt an mit allen Kräften dabei, sich die Welt anzueignen. Es ist ein geborener Lerner.

- Es tritt mit seiner sozialen, dinglichen und kulturellen Umwelt und seiner eigenen Körperlichkeit über Sinneseindrücke und handelnde Bewegung aktiv in Verbindung.
- Es bauen sich in seinem Gehirn auf der Grundlage der Sinneseindrücke vielschichtige innere Bilder und Vorstellungen auf.
- Sie fügen sich im Laufe des Bildungsprozesses zu einem Weltbild zusammen.
- Das Kind erfährt dabei, wie Dinge und Ereignisse nach Regeln funktionieren, sich wiederholen und veränderbar sind.
- Niemand kann dem lernenden Kind die geistige Verarbeitung seiner Begegnung mit der Welt und mit sich selbst abnehmen.
- Das Kind ist aktiver, kompetenter Akteur seines Lebens – es ist nicht das Objekt unserer Bildungsbemühungen.
- Das Spielen hat eine besondere Bedeutung für die geistige Entwicklung.
- Damit das Hineinwachsen in eine sozial und kulturell bereits geprägte Umwelt gelingt, benötigt das Kind Anleitung.
- Kinder sind auf die positive Resonanz ihrer Bezugspersonen angewiesen.
- Ohne sinnstiftende Kommunikation würden Kinder von der Fülle der Eindrücke überfordert.
- Der Forschungs- und Entdeckungsdrang muss unterstützt werden.
- Die Voraussetzung für erfolgreiches Lernen ist, dass Grundbedürfnisse (Sicherheit, Geborgenheit, Bindung an Bezugsperson usw.) erfüllt werden.

3.3 Lernbereiche und Erfahrungsfelder

Im Folgenden haben wir zusammengestellt, welche Lernbereiche wir bei den Kindern bei der Gestaltung unseres Alltags, unserer Angebote, der Projekte, usw. besonders ansprechen und in welchen Erfahrungsfeldern wir die Aktivität und Neugier der Kinder anregen.

1	Emotionale Entwicklung und soziales Lernen	z.B. Sicherheit u. Geborgenheit, zeigt Gefühlsreaktionen, Selbstbild, fühlt sich anerkannt, Spiel mit anderen Kindern, zeigt Einfühlungsvermögen, Frustrationsverhalten, Konfliktverhalten, Gelegenheit zu lachen, Trost durch Bezugsperson möglich
2	Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen	z.B. zeigt Lernfreude, Neugier, stellt Fragen, bildet Hypothesen, findet Begriffe, Einsatz der Sinne, kann auswendig lernen, kann sich konzentrieren, Bedeutung von Erfahrungen, ahmt das Kind ältere nach, Erfahrung Dinge zu planen, zu erstellen und fertig zu stellen
3	Körper - Bewegung - Gesundheit	z.B. Gesundheitszustand, Ernährung, Grob- und Feinmotorik, Gleichgewicht, Anspannung/ Entspannung, Bewegungslust, Körperkontakt, Körperbewusstsein, empfindet sich als mutig u. stark
4	Sprache und Sprechen	z.B. vorsprachliche Entwicklung spricht altersentsprechend, spricht ohne Hemmungen, interessiert sich für Sprache, Sprachigkeit, hat Freude an Reimen usw., interessiert sich für Bücher, hat Funktion von Buchstaben entdeckt, kann Geschichten erzählen

5	Lebenspraktische Kompetenzen	z.B. welche Tätigkeiten erfüllt das Kind selbständig, wie viel Zeit erhalten Kinder um Tätigkeiten selbst zu machen, helfen sich Kinder gegenseitig, Gelegenheit, hauswirtschaftliche Tätigkeiten zu übernehmen, Einsatz echter Werkzeuge, welche Aufgaben werden Kindern in den unterschiedlichen Alters- und Entwicklungsstufen zugetraut, wie reagieren Eltern auf Selbständigkeit der Kinder
6	Mathematisches Grundverständnis	z.B. Sortieren/ Gruppieren, Interesse an Zahlen im Zusammenhang mit Zeit, alltagspraktische Kenntnis von Zahlen, mathematischer Sprachschatz, Messen, Ordnen, Vergleichen, Experimentieren, Orientierung in Raum und Zeit, Verwendung von alltagspraktischen Zahlen (z.B. Telefonnummer, Geld, Hausnummer)
7	Ästhetische Bildung	z.B. malt das Kind gerne, nutzt es verschiedene Materialien, Umgang mit Werkzeugen, kreative Nutzung von Medien, singt das Kind, Kenntnis und Mitwirkung von/ an Bildern, Theater, Künstlern usw., Nutzung moderner Medien, Nutzung von Musikinstrumenten
8	Natur und Lebenswelt	z.B. kennt Namen von Pflanzen u. Tieren, Beobachtung der Umwelt, Verantwortung für Pflanzen oder Tiere, Bedeutung natürlicher Materialien, Kenntnis der unmittelbaren Umwelt, Geschichte der unmittelbaren Umwelt, Experimente mit Sand, Erde usw., chemische und physikalische Experimente, Kenntnis wichtiger Einrichtungen, legt selbständig Wege zurück
9	Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz	z.B. Spricht über existenzielle Fragen, Bedeutung von Normen und Werten, Bedeutung von Ritualen, Festen, Bedeutung religiöser Herkunft, Umgang mit Trennungen, Bedürfnis nach Schutz und Fürsorge, Kenntnis von Geschichten über ethische oder religiöse Fragen

3.4 Umsetzung der Ziele im pädagogischen Alltag

Der vorher beschriebene Bildungsbegriff soll nicht nur ein theoretisches Modell bleiben. Wir haben all unsere Aktivitäten und die Organisation unserer Arbeit darauf abgestimmt, diese Ziele anzustreben. So sollen in jedem Raum möglichst viele Lerninhalte berücksichtigt werden.

Bei allen Aktivitäten sind wir bestrebt, den Kindern soviel Entscheidung und Bewegung zu bieten wie möglich und soviel Aufsicht und Vorsicht wie nötig. Zur Aufsichtspflicht in unserer Kindertagesstätte gelten für alle Mitarbeiter Handlungsempfehlung.

Auch auf das Thema Partizipation legen wir in unserer Einrichtung großen Wert. Wir geben den Kindern die Möglichkeit sich an Entscheidungs- und Entwicklungsprozessen partnerschaftlich zu beteiligen und diese aktiv mit zu gestalten.

Im Folgenden beschreiben wir kurz, auf welche Weise unsere Gruppenräume als Funktionsräume bei Arbeitsgemeinschaften und im Freispiel genutzt werden.

An dieser Stelle sind lediglich die wichtigsten Hinweise zu den einzelnen Räumen und ihre pädagogischen Möglichkeiten zu finden. Umfassendere Erläuterungen sind der **Anlage 1** zu entnehmen.

Die ABC-Welt (Anlage 1a)

Kinder verfügen von Geburt an über eine Fülle von Fertigkeiten, die sehr früh einsetzen, um mit den Menschen und Dingen ihrer Umgebung in Kontakt zu treten. Sie lernen, weil sie neugierig sind, weil sie experimentieren und selbst ausprobieren wollen. Die Förderung des Sprechens und die Schulung der Sprache ist nur dann erfolgreich, wenn Kinder eine umfangreiche vorbereitete Umgebung vorfinden. Die Konsequenz aus diesen Überlegungen ist, wenigstens ein Teammitglied pro Kita zur Fachkraft für Sprache und Wortkultur weiterzubilden und entsprechende Fachräume einzurichten.

Die Bau- und Zahlenwelt (Anlage 1b)

Hier werden die Kinder eingeladen, ihren Fähigkeiten entsprechend, durch kreatives Handeln, (Erproben, Fertigen, Steuern, Ausweiten und Trainieren) mit „Baumaterialien“ (Lego, Holzbausteine, Baufahrzeuge usw.), lebenspraktische Kompetenzen zu erwerben. Der Umgang mit „richtigen“ Werkzeugen ist genauso wichtig, wie das Reparieren von defektem Mobiliar im Kindergarten.

Cafeteria (Anlage 1c)

Für die Kinder ist unsere Cafeteria in erster Linie ein Raum, in dem sie ihrem Grundbedürfnis nach Essen und Trinken nachgehen können.

Unsere Cafeteria ist in der Regel von 8.00 Uhr bis 9.45 Uhr geöffnet.

Hier werden aber nicht nur die Mahlzeiten eingenommen, es werden hier auch Feste gefeiert, gebacken, gekocht, die Wahrnehmung geschult und z.B. gelernt, woraus unsere Nahrung besteht.

Die Farbenwelt (Anlage 1d)

In der Farbenwelt bieten wir den Kindern durch vielfältige Materialien (Papiervarianten, Farben, Kleber, konstruktives Material wie Wolle, Korken, Styropor, Knete etc.) Möglichkeiten, sich kreativ und phantasievoll auszuleben.

Die Textilwelt ist als klassischer Handarbeitsbereich zu sehen, gekennzeichnet mit den typischen Utensilien: Garne in unterschiedlichen Farben, Stärken und Materialien. Zusätzlich gibt es Knöpfe, Perlen und ganz viel Wolle. In diesem Bereich steht nicht nur der Umgang mit ästhetisch ansprechenden textilen und natürlichen Materialien im Vordergrund, sondern auch das kreative Herstellen von unterschiedlichen textilen Arbeiten

Die Forscherwelt (Anlage 1e)

Warum ist Eis leichter als Wasser? Wo fließt der Strom? Kaum etwas weckt die Neugier der Kinder so sehr, wie die Umwelt zu erforschen und ihre Welt zu entdecken. Gerade zwischen fünf und sieben Jahren sind die Phänomene der Natur besonders spannend, daher verstehen wir die Neugierde und Begeisterung der Kinder als Schlüssel zu einem positiven Zugang zu Naturwissenschaften und Technik.

Die Gartenwelt (Außengelände) (Anlage 1f)

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang. Auf unserem Spielplatz finden die Kinder eine Vielzahl von Möglichkeiten, ihren Spiel- und Bewegungsideen

nachzugehen. Hier finden die Kinder Spiel-, Erfahrungs-, und Erlebnisecken und haben die Möglichkeit eine phantasievolle Spielwelt aufzubauen.

Schon seit mehreren Jahren nimmt unsere Kita auch an dem Projekt „Gemüsebeet für kids“ teil, das die Edeka Stiftung 2008 ins Leben gerufen hat. Zusätzlich verfügen wir seit 2017 über ein großes Gewächshaus.

Die Klangwelt (Anlage 1g)

Im Musikraum nutzt das Kind in erster Linie seine eigene musikalische Grundausstattung: seine eigene Stimme als Instrument und seinen Herzschlag als Grundrhythmus. Über Sprechgesang, Sing- und rhythmische Spiele und Lieder erschließt sich das Kind die klassischen Toneigenarten der Musik. Laut – leise, hoch – tief, kurz – lang usw. Das Erfahren von Takt und Rhythmus bildet Grundlagen für den späteren Umgang mit Sprache und vermittelt Grunderfahrungen, die für mathematische Prozesse wichtig sind. Lieder können zur Begriffsbildung beitragen.

Die Miniwelt (Anlage 1h)

Die Miniwelt bietet den Kindern einen geschützten Raum um den Alltag in der Kindertagesstätte kennen zu lernen. Dieser Raum bietet verschiedene Funktionsbereiche, in denen sie selbständig agieren können.

Die Spielewelt (Anlage 1i)

Die Spielewelt umfasst ein breitgefächertes Repertoire an Brett- und Tischspielen sowie Puzzeln. Hier werden nicht nur unterschiedliche Altersstufen angesprochen, vielmehr reicht das Angebot über z.B. alte und neue Spiele, strategische Spiele, Wahrnehmungsspiele, Phantasie- und Naturspiele, Miteinander- und Gewinnspiele, Spiele mit kurzer und langer Spieldauer, Spiele für einzelne Kinder, Spiele für mehrere Kinder.

Die Theaterwelt (Anlage 1j)

Die Bildungsschwerpunkte im Rollenspielraum liegen im Erwerb von sozial-emotionalen Kompetenzen, kognitiver Fähigkeiten und der Sprache.

Im gemeinsamen Rollenspiel treten Kinder miteinander in Kontakt, sie achten auf den Anderen und gehen auf ihn ein, sie trauen sich etwas zu und nehmen Rücksicht. Damit ist das Rollenspiel ein effektives Testfeld für den Ernst des alltäglichen Lebens.

Die Turnwelt (Anlage 1k)

"Die Bewegung ist der Motor des Lernens.

Wie wir uns durch die Welt bewegen, bedingt was wir wahrnehmen und lernen. Und: Gezielte, bewusst gesteuerte Bewegungen legen die ersten wichtigen Strukturen im Gehirn an, auf denen später andere Arten des Lernens aufbauen können."

Sibylle Wanders

Die Werkstatt (Anlage 1l)

In der Werkstatt werden die Mädchen und Jungen zum eigenständigen Tun und handwerklichen Gestalten angeregt.

Plastisches Gestalten und Modellieren ermöglicht eine eher spielerische, experimentelle und nicht zweckgerichtete Auseinandersetzung mit diversen Materialien. Das Material regt die Phantasie an und spricht je nach Eigenschaft sehr unterschiedliche Bewegungs- und Wahrnehmungsqualitäten an.

3.5 Pädagogische Schwerpunkte

Die folgenden Inhalte haben wir wieder in verkürzter Form beschrieben. Nähere Informationen sind den in Klammern benannten **Anlagen** zu entnehmen

3.5.1 Das Freispiel (Anlage 2)

Freispiel ist Handeln oder: Lernen durch Handeln

- das Kind organisiert sich selbst
- es sagt selbst, mit wem, wie lange, was usw. es spielen will
- soziale Lernfelder werden entwickelt
- funktionale Entwicklungsbereiche werden selbstgesteuert erlebt und erprobt
- Entscheidungsfindung
- uneingeschränktes Spielen (im Rahmen der vereinbarten Regeln und Grenzen)
- Erleben und Ausleben von Kreativität (Handeln) und Phantasie (Denken)
- Bewältigung von Konflikten
- Umgang mit Freiräumen

Voraussetzungen für das Freispiel

- Regeln und Grenzen, die von allen Beteiligten verstanden und eingehalten werden
- Erlaubnisse
- Vertrauen
- Disziplin (Erziehung, sich zurücknehmen können, etwas tun, was nicht immer „lustbetont“ ist, Pflichtverständnis usw.)

3.5.2 „Naturprojekt Wald“ (Anlage 3)

Einleitung

Seit dem Kindergartenjahr 1999 gibt es in der Kindertagesstätte Friedrichsfehn als zusätzliches, freiwilliges Angebot das Naturprojekt „Wald“. Dieses Projekt wird von zwei Erzieher/-innen betreut. Jeweils 15 Kinder ordnen sich für eine Woche diesem Projekt zu und verbringen ihren Kindertag im Wald. Der Weg vom Wald und zurück ist durch den Einsatz eines Busses geregelt. Die Kinder sind durchschnittlich 3,5 Stunden im Wald.

Tagesablauf im Wald

Der Tagesablauf hat etwa folgende, den Kindern vertraute Struktur:

8:00 Uhr	Busabfahrt zum Wald
8:15 Uhr	Ankunft am großen Parkplatz und Fußweg zur „Buche“, die begrüßt wird.
8:20 Uhr	Erreichen des „Zeltplatzes“ (Freispiel: Hämmer, Sägen, Schaufeln etc.)
9:00 Uhr	Morgenkreis (aktuelles Wochenprojekt, Begrüßung, Lieder singen, Geschichten, „Faustlos“, Waldplatz wird bestimmt)
9:30 Uhr	Frühstück (danach Aufbruch zum ausgewählten Waldplatz, Freispiel, „Lernfuchsprogramm“)
11.00 Uhr	Rückweg zur Buche (Trinkpause)
11.15 Uhr	Abschlusskreis
11:20 Uhr	Rückfahrt zur Kindertagesstätte

Wichtig!

Bei besonderen Anlässen sowie aktuellen Gegebenheiten können sich die Zeiten oder der gesamte Ablauf ändern.

Organisatorischer Ablauf

Wir fahren mit einer Kindergruppe mit bis zu 15 Kindern an jeweils 5 Tagen in den Wald. Um an einer Waldwoche teilnehmen zu können, melden sich die Kinder eine Woche vorher in der jeweiligen Stammgruppe bei den Erzieher- /innen an. Die Namen der Kinder, die sich für das Naturprojekt Wald gemeldet haben, werden am Montagmittag an der Waldpinwand ausgehängt. Bis zum Donnerstag haben die Kinder die Möglichkeit, sich in ihrer Stammgruppe vom Naturprojekt Wald abzumelden. Danach ist die Anmeldung für 5 Tage verpflichtend. Nur so ist die Durchführung von komplexeren Projekten in der Woche möglich, z.B. Thema Indianer, Märchengestalten.

Gerne dürfen uns Eltern nach vorheriger Absprache für einen Vormittag im Wald begleiten.

Ausrüstung der Kinder

Wir fahren bei jedem Wetter und zur jeder Jahreszeit in den Wald.

Ausnahmen:

- Bei Sturm- oder Unwetterwarnungen (Gewitter)
- Extreme Minustemperaturen

Bei Dauerregen wird eine Plane aufgebaut. Es kann jederzeit der Busdienst angerufen werden, um in den Kindergarten zurückzufahren. Die Kinder benötigen für die Waldwoche:

- Einen eigenen Rucksack (witterungsbeständig)

- Frühstückdose mit Brot, klein geschnittenem Obst oder Gemüse (bitte keine Süßigkeiten oder Joghurt mitgeben, Wespengefahr)
- Matschhose, Regenjacke und Gummistiefel

Im Sommer wird benötigt:

- Dünne langärmelige T- Shirts und lange Hosen, feste Schuhe, Kopfbedeckung (Zeckenschutz)

Im Winter wird benötigt:

- Mütze, „Zwiebellook“: mehrere Schichten Kleidung übereinander, Handschuhe
Getränke: Tee, Wasser, Milch oder Kakao werden vom Kindergarten in einer Thermoskanne bereit gestellt. Außerdem stehen für alle Kinder Sitzmatten und Handwärmer zur Verfügung.

3.5.3 Arbeitsgemeinschaften (AG) (Anlage 4)

Es gibt in unserer Einrichtung verschiedene Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich die Kinder selbständig und frei zuordnen können.

Diese sind die Chor AG, die Bibel AG, die Forscher AG, die Plattdeutsch AG und die Garten AG.

3.5.4 Gesundheits- und Gewaltprävention

Zahnarzt/Zahnprophylaxe

Alljährlich kommt vom Gesundheitsamt eine Zahnärztin zu uns ins Haus, die die Zähne der Kinder kontrolliert.

Ziel der Untersuchung ist es, frühzeitig beginnende Schäden an Zähnen und Zahnfleisch oder Zahnfehlstellungen zu erkennen. Die Eltern werden in einem Kurzbericht über das Untersuchungsergebnis und evtl. Auffälligkeiten informiert, die einer weitergehenden Untersuchung und ggf. Behandlung durch den behandelnden Zahnarzt bedürfen.

Ebenfalls einmal im Jahr kommen Prophylaxe Helfer zu uns ins Haus.

Schwerpunkte sind u.a. die altersgerechte Ernährungsberatung und Aufklärung zu einer guten Mundhygiene, die Demonstration von geeigneten Zahnputztechniken und den Gebrauch von Hilfsmitteln (z.B. Zahnseide), Zahnputzübungen mit den Kindern und Ausgabe von Informationsmaterial.

Während des Kitaalltages üben wir das Putzen der Zähne mit den Kindern nicht.

Faustlos

„Die hat mir den Ball weggenommen!“ „Habe ich gar nicht, du bist ja blöd.“ „Wenn du mir den nicht wiedergibst, dann hau ich dich.“

Diese und ähnliche Streitigkeiten erleben wir immer wieder im Kitaalltag. Den Kindern fällt es häufig schwer, sich in einer Streitsituation fair zu verhalten und zu einer Lösung zu kommen, mit der alle Beteiligten einverstanden sind.

Faustlos bietet uns die Möglichkeit zur Förderung sozial-emotionaler Kompetenzen und zur Gewaltprävention. In diesem Programm werden allgemeine soziale Verhaltensweisen spielerisch gelernt, so dass Gewaltprävention ein Teil der

Erziehung werden kann. Das heißt: Gewalt soll verhindert werden, bevor sie entsteht. Das Programm ist in drei Einheiten unterteilt, „Empathieförderung“, „Impulskontrolle“ und „Umgang mit Ärger und Wut“.

In der ersten Einheit lernen die Kinder, Gefühle zu erkennen, sich in eine andere Person hineinzusetzen und auf ihre Gefühle und Bedürfnisse einzugehen (z.B. wenn jemand traurig ist, ihn zu trösten).

Bei der zweiten Einheit wird über das Problem nachgedacht (Wie ist es dazu gekommen?) und es wird nach Lösungsmöglichkeiten gesucht, die fair sind. Manche Lösungen müssen vielleicht neu überdacht werden und die Kinder lernen hierbei Kompromisse zu finden.

In der letzten Einheit geht es darum, den konstruktiven Umgang mit Gefühlen wie Ärger und Wut zu erlernen, dabei wird mit positiven Selbstverstärkern gearbeitet (z.B. „Hole tief Luft“, „Zähle langsam bis fünf“ oder „Beruhige dich erst mal“).

Die Einheiten sind in 28 einzelne Lektionen eingeteilt, die am Montag oder Freitag im Morgenkreis stattfinden. So können alle Kinder der Gruppe von „Faustlos“ profitieren, und die kontinuierliche Anwendung verstärkt die erlernten Verhaltenweisen.

In diesem Zusammenhang legen wir als Team großen Wert darauf, den Kindern gegenüber einen wertschätzenden und respektvollen Umgang zu zeigen. Die Eigenart und Grenzen jedes Kindes sollen dabei geachtet werden und stehen für uns im Vordergrund.

Streitschlichter

Um den Kindern die Möglichkeit zum selbständigen Handeln zu geben, haben wir uns entschlossen, Kinder zu Streitschlichtern auszubilden. Es können aus jeder Gruppe zwei Vorschulkinder an diesem Programm teilnehmen. Sie erlernen dabei Fertigkeiten, um in Konfliktsituationen zu vermitteln, Lösungsmöglichkeiten aufzuzeigen, und zusätzlich wird ihr Selbstbewusstsein gefördert. Am Ende des Trainings bekommen die Kinder eine Plakette, damit sie von den anderen Kindern erkannt werden und um Hilfe gebeten werden können. Im Vordergrund steht bei der Ausbildung das aktive Zuhören und Vermitteln. Die Streitenden sollen die Möglichkeit bekommen, ihr Verhalten zu überdenken, sich verstanden und angenommen fühlen und gemeinsam bzw. mit Hilfe des Streitschlichters Lösungen finden. Die Kinder wissen, dass in schwierigen Situationen, in denen sie eventuell überfordert sind oder denen sie sich nicht gewachsen fühlen, die Erwachsenen zur Hilfe geholt werden sollen. Um ihnen die nötige Sicherheit für ihre Aufgabe zu geben, finden in regelmäßigen Abständen Treffen zum Reflektieren statt. Am Ende des Kitajahres bilden die ehemaligen Streitschlichter die Neuen mit Hilfe der Erzieher gemeinsam aus.

JolinchenKids

Hierbei handelt es sich um ein von einer Krankenkasse empfohlenes Gesundheitsförderungsprogramm, das wir in unsere alltägliche Arbeit einbeziehen. Das Projekt ist in drei Bereiche/Module unterteilt:

1. Ernährung „Das Gesund-und-lecker-Land“:

Ein Ziel des Moduls Ernährung ist es, den Kindern spielerisch Wissen über die verschiedenen Lebensmittelgruppen und ihre Bedeutung für eine ausgewogene Ernährung zu vermitteln. Dies geschieht durch die „Reise mit dem Drachenzug“ dabei

befüllen die Kinder gemeinsam mit Jolinchen, dem kleinen Drachenkind, die 6 Waggons der Holzseisenbahn mit Lebensmitteln und Getränken, die zu einer gesunden Ernährung gehören. Zusätzlich wird dieses Modul durch die in jeder Gruppe vorhandenen Trinkoase und den bunten Garten (Magischen Obstteller) der durch Unterstützung der Eltern in der Cafeteria bereit gestellt wird vervollständigt.

2. Bewegung „Der Fitmach-Dschungel“:

Durch das Modul Bewegung sollen die Kinder Lust auf Bewegung bekommen. Darüber hinaus soll ihnen die Möglichkeit gegeben werden, sich täglich ausreichend zu bewegen, sodass ihre motorischen Funktionen gefördert werden.

Oberstes Ziel des Bewegungsprogramms ist es, den Kindern Spaß und Freude an Bewegung zu vermitteln. Einmal pro Woche findet für jede Gruppe eine Turnstunde im Bewegungsraum statt. Dabei handelt es sich um ein angeleitetes Bewegungsangebot, das ca. 45 Min. dauert. Um die Turnstunde besonders hervorzuheben, tragen die Kinder hierfür ein weißes T-Shirt und Gymnastikschuhe. T-Shirt und Gymnastikschuhe werden von den Eltern mitgebracht. Während der Turnstunde lernen die Kinder auf einander achtzugeben und sich gegenseitig zu helfen. Zusätzlich wird das Gruppengefühl gefördert. Das Turnen hilft den Kindern ein gutes Körper- und Gesundheitsbewusstsein zu entwickeln.

3. Seelisches Wohlbefinden „Die Insel Fühl mich gut“:

Im Modul Seelisches Wohlbefinden reisen Jolinchen und die Kinder auf die Insel „Fühl mich gut“. Diese Insel soll für die Kinder einen Ort symbolisieren, an dem sie Dinge tun und ausprobieren können, die ihnen gut tun. Hier machen sie Erfahrungen, die dazu beitragen, dass sie innere Stärke entwickeln und sich wohl in ihrer Haut fühlen – sowie Jolinchen sich wohl in seiner Haut fühlt. Hier werden für die kindliche Entwicklung wichtige Themen, z.B. Bindung und Vertrauen, ein positives Selbstbild oder auch Entspannungsfähigkeit, auf spielerische Weise thematisiert.

Psychomotorik

Bewegung ist für die kindliche Entwicklung unverzichtbar. Bewegung und Bewegungserziehung haben den ganzheitlichen Entwicklungsprozess des Kindes für seine individuelle harmonische Persönlichkeitsentwicklung eine ganz fundamentale Bedeutung.

Eine Vernachlässigung der Beziehungserziehung führt unter heutigen Lebensbedingungen nicht selten zu einer Unterdrückung der kindlichen Bedürfnisse, zu motorischen Defiziten und hat dann meist nachhaltige Folgen für die Entwicklung der Persönlichkeit eines Kindes.

Wir wollen den uns anvertrauten Kindern die notwendige Unterstützung geben. Durch praktisches zielgerichtetes Handeln können wir erheblich beim Aufbau persönlichkeitsbildender, charakterbildender und lebensbedeutsamer sozialer Wertvorstellungen und Verhaltensweisen helfen. Unsere Aufgabe sollte es sein auftretende Mängel durch gezielte kindgemäße Bewegungsanlässe zu beseitigen, damit diese sich nicht zu Schwächen verfestigen!

3.5.5 Schulanfänger (Anlage 5)

Dem letzten Jahr vor der Einschulung kommt für die zukünftigen Schüler eine besondere Bedeutung zu. Dieses Jahr wird dazu genutzt, sich in besonderer Weise mit dem auseinander zu setzen, was für den Schulbesuch benötigt wird:

Jedes Kind, das im letzten Jahr unsere Kita besucht, wird in folgende Aktionen und Projekte einbezogen, z.B.:

- Matheprogramm
- Herstellung eines Faltbuches
- Sprachstandserhebung
- Ersthelfer von morgen
- Sprachförderprogramm (Vorbereitung auf den Erwerb der Schriftsprache)
- Verkehrserziehung
- Erkundung der Bereitschaftspolizei
- Besuch der Grundschule
- Übernachtungsfest

4. Bildungsdokumentation

Die pädagogische und organisatorische Arbeit in unserem Hause wird regelmäßig dokumentiert. Um eine qualitativ gute Dokumentation zu gewährleisten, wenden wir unter anderem und je nach aktuellem Stand folgende Hilfsmittel an.

- Für jedes unserer Kinder legen wir eine Kinderakte an. In dieser werden Datenblätter, Einverständniserklärungen, Beobachtungen, Dokumentationen usw. gesammelt. Diese ist für Eltern jederzeit einsehbar, wird fünf Jahre in der Einrichtung aufgehoben und danach vernichtet. Die Unterlagen dienen zur Qualitätssicherung unserer Arbeit, sie werden nicht an andere Einrichtungen (z.B. Schule) weitergeleitet.
- Um unsere Entwicklungsdokumentation zu vervollständigen führen wir in regelmäßigen Abständen das EBD (6. Auflage: Petermann, Petermann und Koglin) mit jedem Kind durch. Es handelt sich dabei um eine Arbeitshilfe zur Entwicklungsbeobachtung und Dokumentation. Dabei werden alle Entwicklungsbereiche anhand von Dokumentationsbögen überprüft.
- Zusätzlich dokumentieren wir anhand der Entwicklungsschnecke und dem Marburger Sprach-Screening den Bereich Sprache. Hierbei handelt es sich um Verfahren zur Sprachüberprüfung für Kinder, die eine zusätzliche Förderung in diesem Bereich benötigen.
- Aus den oben genannten Punkten, sowie aus Einzel- oder Teambeobachtungen verfassen wir für jedes Kind mindestens einmal im Kitajahr eine Entwicklungsdokumentation. In dieser werden alle Entwicklungsbereiche (laut Bildungsplan) berücksichtigt. Diese Dokumentationen dienen als Grundlage für Elterngespräche und Förderpläne.

Damit verfolgen wir konkrete Ziele:

Dokumentation

- führt die Aufmerksamkeit der Fachkräfte zu jedem einzelnen Kind

- lässt das pädagogische Handeln transparenter werden (z.B. gegenüber Eltern, Kollegen, Leitung, Träger, Schule)
- führt zu einer kontinuierlichen Bildungs- und Lerndokumentation
- bietet fundierte Grundlagen für Gespräche mit Eltern (Erziehungspartnerschaft)
- bietet, falls notwendig, Grundlagen für Gespräche mit Schulen (Kooperation mit Schulen)
- ist ein Instrument der Qualitätssicherung

5. Der Jahreszyklus und die Bedeutung von Festen und Feiern

Als Konsequenz der Veränderung der Bedeutung von Tradition und Brauchtum in der Familie wächst vor allem der Kindertagesstätte eine neue Bedeutung im Bereich der Fest- und Feierngestaltung zu. Bei einer ausgewogenen Sinn- und Werterziehung sowie ganz besonders im Bereich der religiösen Erziehung spielen Brauchtum, Traditionen und Rituale eine wichtige Rolle. Es ist sicher richtig, dass Kinder sich in unserer heutigen Welt zurechtfinden müssen. Das schließt jedoch nicht aus, dass auch die Vergangenheit mit ihren traditionellen Überlieferungen erhalten bleiben muss und nicht durch neuzeitliche Errungenschaften und Trends verdrängt werden darf. Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und Geborgenheit.

Kinder brauchen, um eine Orientierung im Leben zu finden, die Auseinandersetzung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen.

Die pädagogischen Fachkräfte stellen sich dieser Herausforderung, finden gemeinsam mit den Kindern Antworten und erläutern den eigenen (religiösen) Standpunkt und geben den Kindern Deutungsmuster. Diese Aktivitäten sind uns wichtig, um Traditionen kennen zu lernen und weiter zu führen. Dabei setzen wir in unserem Alltag gleichzeitig Höhepunkte und vermitteln das Gefühl der Zusammengehörigkeit.

Folgende Feste feiern wir regelmäßig:

Geburtstage
 Erntedank
 St. Martinsfest
 Nikolaus
 Weihnachten
 Ostern
 Karneval
 Übernachtungsfest

Aktivitäten außerhalb des Kindergartens

Verteilt über das Jahr bieten wir allen Kindern unterschiedliche Angebote und Aktivitäten auch außerhalb der Kita an.

Angefangen beim kleinen Frühlingsspaziergang (Naturerkundung), beim Einkauf im Supermarkt (lebenspraktische Kompetenzen) oder beim Picknick im Wald (jahreszeitlicher Bezug) besuchen wir z.B. im Rahmen von Projekten oder Angeboten die Feuerwehr, einen Bauernhof, eine Bäckerei oder einen Reitstall. So erhalten die Kinder einen Einblick in unterschiedliche Natur- und Lebensbereiche, sie erleben

konkret Lernen aus „1. Hand“, also nicht ausschließlich z.B. über Bücher oder Rollenspiele.

Neben diesen kleinen Aktionen bieten wir jedes Jahr in der Vorweihnachtszeit für Eltern mit ihren Kindern eine Theaterfahrt an und erleben ein Weihnachtsmärchen und wir gestalten im Sommer einen Ausflug, z.B. in den Tierpark, den Märchenwald oder in den Park der Gärten. Zusätzlich findet einmal im Jahr ein Gartentag, an dem wir gemeinsam mit den Eltern unser Außengelände pflegen und verschönern, statt.

6. Unser Team

Als Team bestehen wir aus verschiedenen Persönlichkeiten mit vielfältigen Stärken. In der Arbeit haben wir die Gelegenheit, uns mit unseren verschiedenen Fähigkeiten gegenseitig zu unterstützen und uns zu ergänzen. Mit Aufgeschlossenheit und Engagement können wir auch den unterschiedlichen Belangen der Kinder gerecht werden. Durch regelmäßige Dienstbesprechungen halten wir klare Absprachen, was dazu führt, dass das Verständnis von Teamarbeit intensiviert wird. In der Regel geht es um folgende Punkte:

- Organisatorisches
- Fallbesprechungen
- Austausch nach Fortbildungen
- Vor- und Nachbereitung von Elternarbeit
- Organisieren von Ausflügen und Festen
- Über eine kontinuierlich stattfindende fachliche Beratung, durch eine externe Fachkraft, bauen wir unter besonderer Berücksichtigung integrativer Fragestellungen unsere inhaltlichen Standards weiter aus

7. Erziehungspartnerschaft mit Eltern

- Wir wissen, dass die familiäre Welt die Basis für die kindliche Entwicklung ist.
- Wir sind familienergänzend tätig.
- Wir machen darauf aufmerksam, dass die Kindertagesstätte ein eigener sozialer Raum mit eigenen Regeln ist.
- Wir halten viel von der Erziehungskompetenz der Eltern.
- Wir wollen in unserer Erziehungs- und Bildungsarbeit gemeinsam mit den Eltern handeln.
- Wir wünschen uns die Beteiligung von Eltern.
- Die Mitwirkungsrechte der Eltern werden ernst genommen.
- Wir gehen auf die verschiedenen Bedürfnisse von Eltern ein, indem wir: informieren, beraten, uns mit Eltern austauschen, Befragungen durchführen und Hospitationen ermöglichen.

8. Zusammenarbeit mit den weiterführenden Schulen

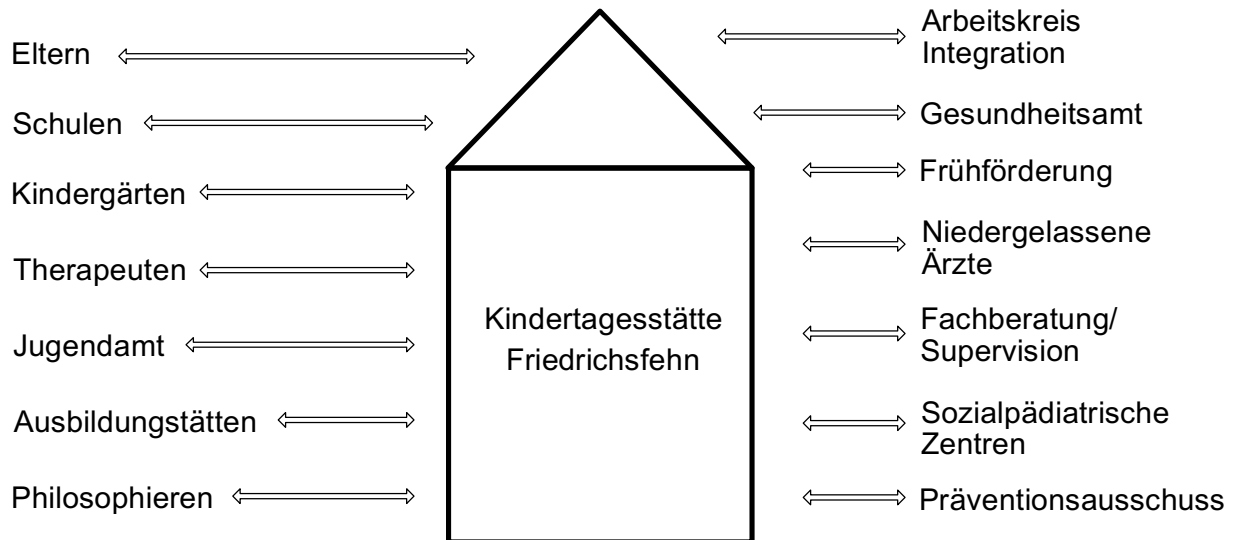
Unser Engagement in der Zusammenarbeit mit den Schulen ist von folgenden Aspekten geprägt:

- Der Übergang in die Schule ist ein Meilenstein in der Entwicklung.
- Im Rahmen unserer pädagogischen Verantwortung haben wir die Pflicht, eng mit der Schule zusammenzuarbeiten.
- Den Übergang wollen wir gemeinsam mit der Schule gestalten.
- Durch die Bildungsarbeit in der Kita entwickeln wir Schulbereitschaft bzw. Schulfähigkeit.
- Wir fördern mit Blick auf den Schuleintritt.

- Wir tauschen unsere pädagogischen Konzepte aus.
- Wir hospitieren gegenseitig.

9. Zusammenarbeit mit anderen

Eine Zusammenarbeit besteht mit folgenden Institutionen und Arbeitskreisen:



Wir werden in unserer Arbeit durch den im Jahr 2004 gegründeten Förderverein e.V. unterstützt. Im Förderverein haben sich Freunde unserer Arbeit zusammengetan, die durch ihr engagiertes Wirken z.B. dafür sorgen, dass wichtige zusätzliche Dinge angeschafft werden können.

Anlagen

Wir haben verschiedene inhaltliche Teile in der Konzeption wegen der besseren Lesbarkeit nur kurz vorgestellt.

Den folgenden Anlagen sind weitere erläuternde und konkretisierende Ausführungen zu entnehmen.

Anlagen

- 1 Funktionsräume
 - a) ABC – Welt
 - b) Bau- und Zahlenwelt
 - c) Cafeteria
 - d) Farbenwelt
 - e) Forscherwelt
 - f) Gartenwelt
 - g) Klangwelt
 - h) Miniwelt
 - i) Spielewelt
 - j) Turnwelt
 - k) Theaterwelt
 - l) Werkstatt
- 2 Freispiel
- 3 Naturprojekt Wald
- 4 Arbeitsgemeinschaften
- 5 Schulanfänger

Sprachförderung als Bildungsauftrag

„Die Hundert gibt es doch“

Das Kind hat hundert Sprachen, hundert Hände, hundert Gedanken, hundert Weisen zu denken, zu spielen und zu sprechen.

Hundert. Immer hundert Arten zu hören, zu staunen und zu lieben. Hundert heitere Arten zu singen, zu begreifen, hundert Welten zu entdecken, hundert Welten frei zu erfinden, hundert Welten zu träumen.

Das Kind hat hundert Sprachen und hundert und hundert und hundert.

Neunundneunzig davon aber werden ihm gestohlen, weil Schule und Kultur ihm den Kopf vom Körper trennen.

Sie sagen ihm, ohne Hände zu denken, ohne Kopf zu schaffen, zuzuhören und nicht zu sprechen, ohne Heiterkeit zu verstehen. Zu lieben und zu staunen nur an Ostern und Weihnachten.

Sie sagen ihm, Spiel und Arbeit, Wirklichkeit und Phantasie, Wissenschaft und Imagination, Himmel und Erde, Vernunft und Traum seien Sachen, die nicht zusammenpassen. Sie sagen ihm kurz und bündig, dass es keine Hundert gäbe.“

Das Kind aber sagt: „UND OB ES DIE HUNDERT GIBT“

(Gedicht von Loris Malaguzzi)

„Sprache kann als Schlüssel zu Bildungsprozessen bezeichnet werden.“ Kinder verfügen von Geburt an über eine Fülle von Kompetenzen, die sehr früh einsetzen, um mit den Menschen und Dingen ihrer Umgebung zu interagieren. Sie lernen, weil sie neugierig sind, weil sie experimentieren und selbst ausprobieren wollen. Sie streben nach Handlungsfähigkeit und machen Erfahrungen mit der Welt, auf deren Grundlage sie ihre eigene innere Welt konstruieren. In diesem Sinne ist Bildung ein „Selbstbildungsprozess“, bei dem sich das Kind wie ein Forscher aktiv die Welt aneignet. Jedoch ist das Kind kein einsamer Forscher, sondern in spezifischer Weise auf die Kommunikation mit Erwachsenen angewiesen. Die Erwachsenen sind es, die Sprache aufgreifen, anregen, zuhören und Fragen stellen. Sie sind es, die Motivation und Lust auf Sprache wecken und das Sprechen fördern. Ihr Modellverhalten spielt daher eine entscheidende Rolle.

Sprachförderung als zentraler Bildungsansatz hat in unserer Einrichtung einen besonderen Stellenwert. Somit ist Sprachförderung kein von anderen

Bildungsbereichen getrenntes Sprachtraining, sondern findet beim Frühstück, in der Projektarbeit und natürlich in allen Funktionsräumen dieser Einrichtung während der Freispielphase statt.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Ganzheitliche Sprachförderung orientiert sich an der Lebenssituation und den Bedürfnissen der Kinder. Sie richtet sich an alle Kinder und unterstützt den Aufbau freundschaftlicher Beziehungen und die Kooperation zwischen den Kindern. In der Sprachförderung finden die verschiedenen Ebenen von Sprache und Kommunikation (z.B. Sprachverständnis, Gestik, Mimik, Körpersprache usw.) Berücksichtigung. Symbole, Schriftsprache und Zeichen bieten den Kindern eine ganz neue Kommunikationsebene und somit Interaktionsmöglichkeiten mit anderen Kindern, mit Erwachsenen, Eltern oder auch mit einem Patenkind. Hierbei erwerben sie jeden Tag neues Selbstbewusstsein und fühlen sich in der Gruppe anerkannt.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Auch Spiele, die zum Lesen, Sprechen und Schreiben anregen, finden Kinder hier vor. Sie erfahren viel darüber, wie ein Buchstabe aussieht; indem die Kinder verschiedene Spiele mit Buchstaben spielen. Auch durch ein kleines ABC-Buch können Kinder Anfangsbuchstaben von verschiedenen Dingen erfahren und zusätzlich die Wörter abschreiben.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Das Sprechen ist die bewegungsmäßige Umsetzung von Gedanken. Kinder, die sich gut bewegen können, haben es leichter, gut zu sprechen. Sie haben häufig mehr Sprechfreude. Aus diesem Grund wird in der ABC-Welt nicht nur Anregung zum Sprechen gegeben, es wird auch auf ein geordnetes Bewegungsverhalten geachtet. Im Sprachverhalten drückt sich häufig auch das Befinden des Kindes aus. Die Fachkräfte nutzen aus diesem Grund die Beobachtungen in der ABC-Welt, um auf Kinder besonders einzugehen, bei denen die Sprache und das Sprechverhalten Anlass dazu geben.

Zusätzlich haben wir einen Wahrnehmungsbereich mit einer Reisanne eingerichtet. Hier haben die Kinder die Möglichkeit sich zu entspannen und ihren Körper zu spüren. Auch können die Kinder hier durch ihre Sprache äußern, wie sie sich fühlen und was sie beschäftigt.

4. Sprache und Sprechen

Förderung von Sprache ist nur dann erfolgreich, wenn Kinder eine umfangreiche und vorbereitete Umgebung vorfinden. Die Konsequenz aus diesen Überlegungen ist, wenigstens ein Teammitglied in unserer Kindertagesstätte zur „Fachkraft für Sprache und Wortkultur“ weiterzubilden und entsprechende Fachräume einzurichten.

Ein solcher Fachraum ist in unserer Einrichtung vorhanden und nennt sich ABC-Welt. Hier bieten wir den Kindern unzählige Sprechansätze in einer entspannten Umgebung.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder arbeiten hier sehr selbständig, setzen ihre Ideen um und lernen, ihr Handeln sinnvoll zu planen. Die älteren Kinder haben großes Interesse daran, ihr Wissen an die jüngeren Kinder weiter zu geben.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Das mathematische Grundverständnis soll gefördert werden, indem sie z.B. Spiele spielen, Erfahrungen mit ersten Zahlen und Buchstaben sammeln, ordnen und sortieren lernen.

7. Ästhetische Bildung

Auch Fachbücher und Lexika gehören in die ABC-Welt sowie ein erster Zugang zu „großer Literatur“. Die Kinder haben die Möglichkeit, eine eigene Zeitung und auch Bücher anzufertigen. Nach Herzenslust können sie in einer anregenden Umgebung mit den verschiedenen Arbeitsmitteln, besonders schönen Schreibmaterialien (farbige Kreide, Filzstifte, Gelstifte, unterschiedliche Papiersorten) ihrem Schreibdrang ohne Zensur durch Erwachsene nachgehen. Mit verschiedenen Stempeln entstehen erste gedruckte Wörter und Sätze.

8. Natur und Lebenswelt

Die Sprache ist etwas ganz Natürliches, es ist normal zu sprechen. Es ist interessant, sich damit auseinander zu setzen, wie wir in unserer Region sprechen. Wie sprechen die Menschen in anderen Regionen oder anderen Ländern? Es gibt viele andere Sprachen. Wer kennt denn eine andere Sprache? Sprechen nur Menschen? Nein, Tiere sprechen auch, nur in einer anderen Sprache. Wie viele Tiersprachen gibt es? Könnt ihr welche nachmachen?

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz Die Kinder erfahren die Bedeutung von Sprache. Ich kann die gleichen Worte so oder anders sagen, sie erhalten jeweils eine andere Bedeutung.

Im täglichen Umgang miteinander sollen sie aufmerksam werden, dass sie andere mit ihrer Sprache verletzen können. Sie sollen erkennen können, was sie mit ihrer Sprache und mit dem, was sie sprechen, bewirken können.

Was sagt die Sprache über ein anders Kind aus?

Sprache ist Kontakt. Keine Sprache bedeutet häufig: Es gibt keinen Kontakt.

Wir achten bei uns darauf, dass unsere Sprache wertschätzend und ermutigend ist.

In der Bau,- und Zahlenwelt wird dem natürlichen Drang vieler Kinder nachgekommen zu konstruieren, Türme zu bauen und sie wieder fallen zu lassen oder Straßen zu bauen. Sie spielen hier das was sie zu Hause vielleicht auch am liebsten tun – nur mit einer größeren Auswahl an Spiel- und Konstruktionsmaterialien.

Aber es wird nicht nur gebaut und konstruiert, die Kinder erleben hier auch mathematische Grunderfahrungen. Mengenvergleiche, das Unterscheiden von Formen und Größen sowie Addition und Subtraktion können mit verschiedenen Spielen und Materialien erlernt werden. Das Zählen der Kinder im Morgenkreis, das Erkennen von Größen u.v.m üben sie spielerisch im Alltag oder in Projekten.

Das alles können die Kinder anhand von verschiedenen Materialien wie Naturmaterialien, Schaumstoffelementen, Haushaltsgegenständen, Bausteinen und vielem mehr erleben oder erforschen.

Kinder, die sich in der Gruppe nichts zu trauen, werden von den Fachkräften in ein Spiel eingebunden. Sie sollen zum Handeln ermutigt werden.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

In erster Linie sollen die Kinder hier frei und unbeschwert spielen. Sie können Ideen entwickeln und umsetzen. Sie können allein oder in einer Gruppe spielen. Damit das freie Spielen hier gelingen kann, ist aber auch hier das Lernen und Einhalten von Regeln unerlässlich. Den Fachkräften ist es wichtig, achtsames Verhalten einzuüben. Es wird gelernt, Bauwerke anderer Kinder stehen zu lassen, vielleicht auch einmal zu verzichten, wenn Bauteile bereits von einem anderen Kind verbraucht wurden. Es verlangt den Kindern häufig sehr viel ab, auf das Bauwerk anderer Kinder Rücksicht zu nehmen oder sich mit anderen Kindern abzustimmen, was und womit gebaut wird. Auch die mengenmäßige Verteilung ist von großer Bedeutung. Wer hat viel, wer wenig? Wer gibt und warum? Es ist eine wichtige Erfahrung zu erkennen, dass manchmal eine Idee nicht umzusetzen ist.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Das Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder wird durch den Wunsch, etwas allein tun zu wollen, unterstützt. (Montessori: „Hilf mir es selbst zu tun“). Die Kinder bekommen dadurch mehr Selbstwertgefühl und die Motivation, Neues auszuprobieren. Wiederholungen sind notwendig, damit Erfahrungen verinnerlicht werden können. Sie schaffen natürlich eine Menge Spaß und sorgen für Beständigkeit und Kontinuität.

Beim freien Umgang mit den Baumaterialien werden ebenfalls wichtige Erkenntnisse gesammelt, die die Lernfähigkeit der Kinder anregen. Wird ein Turm höher, wenn ich größere oder kleine Steine nehme? Wie viele Bausteine brauche ich noch, um die Straße fertig zu bekommen? Wie viele Bausteine brauche ich wohl noch, damit das Haus fertig ist?

Mit welcher Form entstehen stabile Häuser, Quadrate, Dreieck oder Zylinder?

3. Körper - Bewegung – Gesundheit

Beim Bauen und beim Umgang mit den Materialien des Baubereiches wird auf vielfältige Weise die Wahrnehmung und die Bewegungsfähigkeit der Kinder geschult. Durch den dosierten und kontrollierten Einsatz von Kraft und Bewegung werden die gezielte Steuerung des Körpers und seiner Gliedmaßen geschult und die Grob- und Feinmotorik trainiert (z.B. beim Übereinandersetzen der Bausteine mit zu viel Kraft fällt ein „Bauwerk“ zusammen).

4. Sprache und Sprechen

Die Kinder sprechen sich untereinander über ihre „Bauvorhaben“ ab oder berichten, was sie gebaut haben. Durch themenbezogene Angebote werden die freien Aktivitäten bereichert: „Irrgärten konstruieren“, „Türme bauen“, „Mandalas legen“, „Riesenschneeflocken bauen“ sind nur einige Angebote, die die Sprechfreude und die Begriffsbildung der Kinder anregen.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Die Kinder erwerben, ihren Fähigkeiten entsprechend, durch kreatives Handeln, (Erproben, Fertigen, Steuern, Ausweiten und Trainieren) mit „Baumaterialien“ wie Lego, Holzbausteine, Baufahrzeuge und ähnliches, lebenspraktische Kompetenzen. Mit all ihren Sinnen und differenzierter Wahrnehmung können sie viele Gelegenheiten nutzen, sich die Welt zu erschließen. So lernen sie durch Erfahrungen und können ihr Handeln immer wieder neu erproben und korrigieren.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Im alltäglichen Tun und durch gezielte Angebote finden sich viele Gelegenheiten, um Formen, Größen, Zahlen, Farben und Mengen, aber auch die physikalischen Gesetze und deren Zusammenhänge zu erfahren. Dazu gehört auch, dass beim Experimentieren genauso wertschätzend mit Misserfolgen umgegangen wird wie mit Erfolgen! Dies wird zum Anlass genommen, über physikalische Gesetzmäßigkeiten zu sprechen, denn das Zusammenstürzen eines Turmes kann auch interessant sein. Es ist erklärbar.

7. Ästhetische Bildung

Der Ideenreichtum vieler Kinder ist unbegrenzt. Andere Kinder hingegen haben weniger Vorstellungen davon, was sie gerne mögen oder was sie schön finden. In der Bau- und Zahlenwelt finden sich viele Gelegenheiten und Materialien, Ideen freien Lauf zu lassen oder sich von anderen Kindern durch die Materialauswahl oder die Farb- und Formgestaltung, anregen zu lassen. So erhalten alle Kinder die Möglichkeit, eigene Vorlieben zu entwickeln. Was finde ich schön? Mit welchem Material hantiere ich gern? Welches Werkzeug mag ich gar nicht?

8. Natur und Lebenswelt

Die Kinder hantieren hier mit vielerlei Material und Gerätschaften. Welche Dinge aus meiner Umwelt kann ich für welchen Zweck gebrauchen? Was kann mir als Werkzeug dienen? Wächst ein Hammer an einem Baum oder muss er erst hergestellt werden – wie funktioniert das? Mit welchem Material kann ich sofort etwas bauen? Welches Material muss erst bearbeitet werden? Die Kinder erkennen hier, mit wie vielen Dingen des alltäglichen Lebens (manche würden auch im Müll landen) man ganz toll bauen kann. Nicht alles muss immer wieder gekauft und nach kurzem Gebrauch weggeworfen werden.

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Oft stellt sich die Frage: Wie kann ich mir mein Haus bauen? Wo her kommen die Sachen dafür? Die Kinder entwickeln ein Gespür dafür und haben immer wieder das Interesse, Dinge zu erstellen, die Stabilität aufweisen, beschützen sollen oder mich von einem Ort zum anderen bringen. Das Bedürfnis nach Schutz und Sicherheit und selbst dafür etwas tun zu können, wird hier erkennbar. U.a. aus diesem Grund hat dieser Funktionsbereich eine besondere Bedeutung in unserer Arbeit.

Für die Kinder ist unsere Cafeteria in erster Linie ein Raum, in dem sie ihrem Grundbedürfnis nach Essen und Trinken nachgehen können. Aber auch hier gilt es, Ordnungen zu erkennen, Regeln zu beachten und den Umgang mit den Gerätschaften der Cafeteria zu erlernen.

Sie ist in der Regel am Vormittag von 7.00 Uhr bis 10.00 Uhr geöffnet. Für unsere „Mittagskinder“ steht die Cafeteria dann wieder von 12.00 Uhr bis 13.00 Uhr und für die Ganztagskinder von 15.00 Uhr bis 16.30 Uhr zum Vespern zur Verfügung.

Ihr Frühstück bringen die Kinder selber mit, ein vielseitig befüllter Obst- und Gemüseteller steht täglich für alle bereit. An Getränken werden Tee und Wasser angeboten.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Kinder haben in der Cafeteria Zeit und Raum zum geselligen Zusammensein. Hier wird insbesondere das Sozialverhalten angesprochen, weil das Essen in einer ruhigen Atmosphäre nur gelingen kann, wenn Rücksicht genommen wird, und das von den Eltern zu Hause und den Fachkräften im Kindergarten geschulte Verhalten am Tisch von allen angemessen beachtet wird. Die Kinder sind aufeinander angewiesen, z.B. beim Getränke einschenken, Öffnen der Taschen, Wegräumen des schmutzigen Geschirrs etc.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

In unserer Cafeteria sollen die Kinder, möglichst selbständig, die im Elternhaus und von den Fachkräften erlernten Regeln und Umgangsformen, angemessenes Benehmen und den wertschätzenden Umgang mit Nahrung in einer gewöhnlichen Alltagssituation umsetzen.

Abläufe wie Tisch decken, das richtige Wegräumen des Bestecks und des gebrauchten Geschirrs oder die Entscheidung über die Anzahl der benötigten Geschirrtteile werden täglich geübt. Die Kinder lernen die Begriffe der Gegenstände kennen, mit denen sie hier umgeben sind. Die Wahrnehmung wird durch verschiedene Gerüche angeregt. Die Formen von Teller, Tasse, Brettchen usw. werden bewusst von den Fachkräften als „unbemerkt“ Lernfeld in die Bildungsarbeit eingebaut.

3. Körper-Bewegung-Gesundheit

Die Kinder sollen in der Cafeteria alles selber tun, was zur Zubereitung von Mahlzeiten oder zur Einnahme des Frühstücks nötig ist. Sie sollen sich recken und strecken, um Besteck und Geschirr aus den Schränken zu holen. Hier wird die Motorik angeregt, indem Brot geschnitten und Flaschen geöffnet werden. Hier wird gerührt und geknetet. All das ist später wichtige Grundlage für ein gutes Körperbewusstsein.

Wir vermitteln den Kindern, dass die Einnahme einer Mahlzeit in einer ruhigen Atmosphäre stattfinden soll. Nicht nur was wir essen, ist für die Gesundheit wichtig, sondern auch wie wir essen. Bei unseren „Koch- und Backangeboten“ achten wir auf die Verwendung gesunder Nahrungsmittel und eine schonende Zubereitung.

4. Sprache und Sprechen

Der Ort, an dem gegessen wird oder Essen zubereitet wird, ist immer auch ein Ort der Kommunikation und der Begegnung. Auch in unserer Einrichtung ist das nicht anders. Die Sprachentwicklung wird gefördert, indem die Kinder sich zu zweit oder in geselliger Frühstücksrunde am Frühstückstisch unterhalten.

Hier braucht kein künstlicher Rahmen geschaffen werden, damit die Kinder ihre Sprache(n) benutzen. Besonders beim gemeinsamen Essen fällt auf, dass die Kinder untereinander die besten Sprach- und Sprechförderer sind, wenn die Fachkräfte einen geordneten Rahmen dafür zur Verfügung stellen.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Die Kinder werden in alle hauswirtschaftlichen Tätigkeiten einbezogen. So wischen sie nach ihrem Frühstück ihren Platz sauber und decken neues Essgeschirr für die folgenden Kinder auf. Die alltäglich wiederkehrenden Abläufe werden immer wieder praktisch erprobt. So erlangen die Kinder Selbständigkeit und damit auch Selbstbewusstsein.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis Cafeteria und mathematisches Verständnis, was hat das miteinander zu tun?

Hier werden wichtige Grundlagen für die späteren Fähigkeiten im Bereich der Mathematik gelegt: Die Kinder haben „ganz nebenbei“ Umgang mit Mengen, Zahlen, Gewichten, Größenvergleichen usw. Beim Zubereiten von Mahlzeiten wird gewogen und gemessen. Es werden Messbecher benutzt und auf Packungen der Zutaten Zahlen und Mengenangaben erkannt. Die Kinder setzen sich damit auseinander, dass es verschiedene Möglichkeiten gibt, zu einem Ziel zu gelangen (einen Apfelkuchen kann man so oder anders zubereiten).

7. Ästhetische Bildung

Während der Mahlzeiten wird der Geschmacks- und Geruchssinn angeregt und die Kinder lernen zu unterscheiden. Uns ist es wichtig, den Kindern eine übliche Esskultur zu vermitteln (die Kinder bleiben bei den Mahlzeiten sitzen, sie essen und trinken langsam).

8. Natur- und Lebenswelt

In der Cafeteria geht es nicht nur ums Essen und Trinken, um die Zugabe von Milch zum Müsli oder die Verwendung von Wasser zum Abwaschen. Vielmehr möchten wir den Kindern den Ursprung dieser natürlichen Ressourcen nahe bringen. Der Besuch beim Bäcker oder beim Bauern gehört deshalb ebenso zum regulären Programm der Gruppenarbeit wie die praktischen Tätigkeiten in der Cafeteria vor Ort.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Den Kindern soll deutlich werden, welche Bedeutung Essen und Trinken für unser Leben hat und dass ein wertschätzender Umgang mit Nahrung, Wasser und Gegenständen (z.B. des täglichen Gebrauchs) als Grundhaltung entwickelt werden kann.

Die Aufgabe, der in der Cafeteria tätigen Fachkräfte, ist die Anleitung der Kinder zu einem bewussten und sparsamen Umgang mit Nahrungsmitteln, Wasser usw.

In der Farbenwelt bieten wir den Kindern durch vielfältige Materialien (Papiervarianten, Farben, Kleber, konstruktives Material wie Wolle, Korken, Styropor, Knete etc.) Möglichkeiten, sich kreativ und phantasievoll auszuleben. Das Kind ist ein geborener „Lerner“! So möchte das Kind von sich aus die Idee umsetzen, zu der es sich von dem vorhandenen Material im Raum inspiriert fühlt und während des Tuns weiter und weiter entwickelt wird. Soweit, wie es seiner momentanen Entwicklungsstufe und Neigung entspricht.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

In der Farbenwelt bieten wir den Kindern durch vielfältige Materialien (Papiervarianten, Kleber, konstruktives Material wie Wolle, Korken, Styropor, Knete etc.) Möglichkeiten, sich kreativ und phantasievoll auszuleben.

Durch eine längerfristige konstante Raumgestaltung und Materialaufbewahrung erfährt das Kind Sicherheit und eine gute Orientierung. Es weiß, wo es welches Material zum Gestalten findet und wo es dieses bearbeiten kann. Durch Betrachten und Besprechen, der im Aufbau befindlichen und später fertigen Produkte in der Gruppe, findet das Kind Aufmerksamkeit und Anerkennung durch andere Kinder und Mitarbeiter. Das Kind entscheidet, ob es allein oder mit anderen gemeinsam ein Produkt erstellt.

Frustrationstoleranz wird geübt, wenn es gilt, Material zu teilen und ein gefühlvolles Miteinander entsteht, wenn andere Kinder nach Materialien gefragt werden. In der Auseinandersetzung mit den verschiedenen Materialien kommt es immer wieder dazu, dass Misserfolge weggesteckt werden müssen, wenn ein Schachtelturm zusammen bricht oder ein gemaltes Bild nicht auf Anhieb zur Zufriedenheit gelingt.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die Wände des Raumes sind dekoriert mit verschiedenen Kunstwerken und Bildern der Kinder. Durch die verschiedenen Materialien, durch die unterschiedlichen Farben und Formen, aber auch durch Angebote und Projekte wird die Neugier des Kindes geweckt.

Um ein Produkt oder handwerkliche Kulturtechniken herzustellen, muss sich das Kind für eine bestimmte Zeit konzentrieren, manchmal mehrere Tage, da die Wasserfarben oder der Kleber trocknen müssen oder das Weben viele Tage in Anspruch nimmt.. Es sammelt dabei Erfahrungen unterschiedlicher Art. „Mit welchen Farben bemale ich eine große Fläche? Welche Farbe haftet auf welchem Material?“

Beim Kleben lernt es: „Wie muss ich die Schachteln zusammenkleben, damit der Turm zusammen bleibt und wie lange dauert es, bis der Kleber getrocknet ist? Wie viele Möglichkeiten gibt es, ein Blatt Papier klein zu bekommen?“ Die Kinder lernen viele Varianten kennen, z.B. durch Falten, Reißen, Schneiden usw..

Merkfähigkeit und Konzentration werden im kreativen Umgang mit den Materialien geschult. Durch umfassende Materialerfahrungen erzielen die Kinder über die Wahrnehmungsbahnen bleibende Eindrücke. Das Gedächtnis wird auf angenehme Weise trainiert.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Kinder malen gerne sich selbst, ihre Eltern, Freunde usw.. Dabei nehmen sie im Laufe der Zeit immer mehr Einzelheiten des Körpers wahr. Sie erkennen die Unterschiede zwischen „Kopffüßlern“, Strichmännchen und dem vollständigen Bild eines Menschen mit Hals, Bauch, Händen mit zehn Fingern, Füßen usw..

Durch Malen (mit Händen, Fingern, Füßen), Reißen, Schneiden, Kneten etc. hat das Kind viele Möglichkeiten, die Grob- und Feinmotorik der Hände und Füße phantasievoll, kreativ und selbständig zu erproben. Der kreative und freie Umgang mit dem Material führt vielfach zum Ausgleich innerer Spannungen. Die Vielzahl der Handarbeitstechniken setzt eine gewisse Fingerfertigkeit und Beweglichkeit voraus. Die Feinmotorik wird gefördert und je komplizierter die jeweilige Technik ist, desto mehr Geschicklichkeit der Hände/Finger ist erforderlich. So lernen und üben die Kinder z.B. das Abmessen, Abschneiden und Einfädeln von Fäden, das Bespannen von Webrahmen, das Aufwickeln von Wollknäueln, das Bewickeln von Pomponscheiben, das Weben und das Aufziehen von Perlen, um nur einiges zu nennen.

4. Sprache und Sprechen

Beim Malen, Gestalten oder in einer Handarbeitsrunde hat das Kind die Möglichkeit, sich mit den anderen Kindern bzw. der Erzieherin zu unterhalten. Durch das Sprechen miteinander erfährt das Kind, wie man etwas herstellen kann oder erklärt dies den anderen.

Das fertige Produkt wird betrachtet und das Kind erzählt, was es gemalt oder konstruiert hat. Es hat die Möglichkeit, mehrere Bilder zu malen und dann die Geschichte dazu zu erzählen. Durch seine Freude und Erzählung animiert es die anderen Kinder, es ihm nachzuahmen.

Kinder drücken auch ihre Gefühlswelt in Bildern und Farben aus, welche sie verbal niemals so benennen würden. Kinderbilder haben eine ganz eigene aber deutliche Sprache. Erstaunlich ist es immer wieder, wie die Kinder hier ihre innere Sprache trainieren, eine gute Voraussetzung, eine ausgereifte innere (gesprochene) Sprache auszubilden.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Das Kind kann sich durch die verschiedenen Angebote im Raum Anregungen zum Gestalten holen. Um die Ideen umzusetzen, holt es sich eigenständig die dazu benötigten Materialien. Durch Hilfestellung werden Handlungspläne und Abläufe geübt und gefestigt, z.B. Malkittel anziehen, Malblatt besorgen, danach aufräumen und Händewaschen.

Das Kind kommt an einen freien, sauberen Arbeitsplatz und ist selbständig verantwortlich, diesen auch wieder sauber zu verlassen. Der sachgerechte Umgang mit den typischen Werkzeugen der Farbenwelt wird durch die Fachkräfte angeleitet.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

In der Farbenwelt wird das Kind mit vielen Formen und Eigenschaften konfrontiert. Es entdeckt, dass es zum Beispiel verschieden großes, aber auch starkes Papier gibt. Es muss sich damit auseinandersetzen, wann es ein dünnes Papier benötigt, z.B. zum Malen mit Buntstiften. Zum Malen mit Wasserfarbe eignet sich besser ein festes Papier. Es macht die Erfahrung, dass es zum Aufkleben von Schachteln, Korken etc. Pappe nehmen sollte, damit das Geklebte nicht anschließend beim Transportieren zusammenfällt. „Welches Material muss ich für welchen Zweck aussuchen?“ Beim Falten von Papier werden Erfahrungen mit verschiedenen Formen

und Flächen gesammelt, z.B. aus groß wird klein, aus einem Quadrat wird ein Rechteck usw..

Wenn wir betrachten, wie die Kinder z.B. Fäden abzählen oder abmessen, wenn sie Farbfolgen bestimmen oder Webrunden abzählen oder wenn sie überlegen, wie viele Tage sie benötigen, um etwas fertig zu stellen, so wird deutlich, dass in all diesen kleinen Tätigkeiten und Abläufen mathematisches Grundwissen erlernt wird.

7. Ästhetische Bildung

Durch Sehen und Tasten erkundet das Kind die unterschiedliche Beschaffenheit und Handhabung der Materialien.

Sie werden ebenso dazu angeregt zu schauen, in welcher Weise andere Menschen kreativ mit den bekannten Materialien umgehen. Wie und was malen berühmte Künstler, was gestalten Bildhauer und wie machen sie das und welche Materialkombinationen kann man wählen?

Verschiedene Werkzeuge wie Scheren, Knetmesser etc. stehen dem Kind jederzeit zur freien Verfügung. Das bedeutet, dass es sich damit auseinandersetzen muss, um bildnerische Produkte herzustellen. Dabei bekommt es auf Wunsch von der Mitarbeiterin und anderen Kindern jederzeit Hilfestellung. Die Kinder entwickeln langsam ihren eigenen Stil beim Gestalten, ein eigener Geschmack bildet sich heraus.

8. Natur und Lebenswelt

Während verschiedener Angebote wird dem Kind vermittelt, dass z.B. Papier, ebenso wie Buntstifte, aus Holz (von Bäumen) hergestellt wird. Es wird auf einen bewussten Umgang damit aufmerksam gemacht.

Außerdem werden von den Kindern Naturmaterialien wie Blätter, Nussschalen, Rinde, Früchte von Laubbäumen etc. gesammelt und in der Farbenwelt zum bildnerischen Gestalten angeboten. Wir regen die Kinder an, Materialien in ihrer Umgebung zu suchen, mit denen sie „künstlerisch“ umgehen können.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz Feste und Feiern im Jahreskreis geben unter anderem die Möglichkeit, gestalterisch tätig zu werden. So wird in der Farbenwelt mit Bildern und gestalteten Produkten der Kinder je nach Jahreszeit geschmückt. Dabei finden auch Gespräche statt, durch die das Kind eigene Kenntnisse und Erfahrungen einbringen kann. In der gestalterischen Tätigkeit wird dem Kind ermöglicht, Erfahrungen zu verarbeiten.

Warum ist Eis leichter als Wasser? Wo fließt der Strom? Kaum etwas weckt die Neugier der Kinder so sehr, wie die Umwelt zu erforschen und ihre Welt zu entdecken. Gerade zwischen fünf und sieben Jahren sind die Phänomene der Natur besonders spannend, daher verstehen wir die Neugierde und Begeisterung der Kinder als Schlüssel zu einem positiven Zugang zu Naturwissenschaften und Technik.

Beim Forschen und Experimentieren können die Kinder die Vorgänge nur durch ihr eigenes Handeln verstehen, nur indem sie es selber erfahren und erleben, können sie es begreifen. Bereits Konfuzius sagte:

„Erzähle mir und ich vergesse Zeige mir und ich erinnere mich Lass mich tun und ich verstehe“

Wir möchten den Kindern eine ganzheitliche, naturwissenschaftliche Erfahrung bieten. Viele Themen der belebten (Pflanzen, Tiere) und unbelebten (Wasser, Luft, Feuer, Boden, Weltraum, Wetter, Licht, versch. Energien) Natur werden mit den Kindern in der Projektzeit erforscht. Die Kinder sollen ihr Lernen bewusst wahrnehmen, sie bilden Hypothesen, beschreiben ihre Beobachtungen und gelangen gemeinsam zu einer Antwort.

Durch das Experimentieren können nicht nur die Neugierde und die Begeisterung für naturwissenschaftliche und technische Phänomene gefördert werden, sondern auch eine Reihe weiterer Basiskompetenzen, die die Kinder für ihren späteren Lebensweg benötigen. Dazu gehören unter anderem Lernkompetenz, Sprachkompetenz, Sozialkompetenz oder Feinmotorik.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Forscherwerkstatt ist ein Bereich, in dem sich Kinder Fragen stellen und sich auf die Suche nach Antworten begeben. Sie bestaunen und entdecken die Phänomene der Natur. Sie sind kleine Forscher, die neugierig die Welt entdecken. Beim Verlauf von Experimenten staunen die Kinder, haben Erfolgserlebnisse und entwickeln Lernfreude. Es kommt vor, dass auch Experimente misslingen und es muss wieder neu überlegt werden. Dabei wird die Frustrationstoleranz gestärkt.

Kinder diskutieren, sprechen sich ab, überlegen gemeinsam und stärken so ihr Selbstbewusstsein.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

In der Forscherwelt können die Kinder Fragen und Hypothesen aufstellen, die durch Experimente beantwortet werden. Dies fördert den Forschergeist und die Neugier von den Kindern. Sie können biologische Prozesse wie das Keimen von Samen, das Wachsen und Blühen beobachten. Sie eignen sich Wissen über Gase und den Zusammenhang zwischen Temperatur und Aggregatzustand (fest, flüssig, gasförmig) sowie über Magnetismus und Schwerkraft an.

Es ist sehr wichtig, dass die Kinder die Regeln kennen, die für den Umgang der Geräte wichtig sind, da z.B. die Mikroskope und die Elektronik sehr schnell kaputt gehen. Die Kinder müssen mit den Geräten behutsam umgehen.

3. Körper-Bewegung-Gesundheit

In der Forscherwelt können die Kinder ihren eigenen Körper erforschen und kennenlernen.

Die Feinmotorik wird beim Experimentieren durch die Handhabung der unterschiedlichen Werkzeuge gefördert. Der Umgang mit der Pinzette oder der Pipette erfordert zum Einen den Pinzettengriff, zum Anderen kleinste Bewegungen der Finger.

4. Sprache und Sprechen

Die Kinder sollten genügend Zeit haben, sich mit den Phänomenen zu befassen. So haben sie auch die Möglichkeit, mit den anderen Kindern über ihre Beobachtungen zu sprechen, Hypothesen aufzustellen, Zusammenhänge zu erkennen und zu äußern, sowie gemeinsam nach Erklärungen für „Unerklärliches“ zu suchen. Sie staunen, flüstern, lauschen Geräuschen, sie fühlen, spüren, kichern, finden Geheimsprachen und erweitern so unentwegt ihren Wortschatz.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Die Kinder holen sich ihre Materialien, die sie für ihr Vorhaben oder ihre Idee benötigen, selbständig heraus und lernen, mit Unterstützung, den richtigen Umgang damit.

Die Experimente setzen oft eine bestimmte Ausstattung voraus. So werden z.B. Gläser und Röhrchen, Pinzetten, Mikroskope, Waagen, Thermometer, Uhren, Lineale, Magneten, Elektronikzubehör usw. benötigt. Die Kinder lernen den selbständigen Umgang mit dem Werkzeug, womit ihnen auch ein großes Maß an Vertrauen zuteil wird. Nach dem Spielen ist jedes Kind dafür zuständig, alles, womit es gespielt hat, wieder aufzuräumen.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Die Kinder erforschen hier die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen materiellen Welt, z.B. der Schwerkraft. Sie lernen, Ursachen und Wirkungszusammenhänge logisch zu erkennen. Projekte werden genutzt, um elementare Erfahrungen mit dem Ordnungssystem der Mathematik und mit physikalischen und chemischen Eigenschaften zu vermitteln.

Naturphänomene wie Licht und Schatten regen zum Staunen und Beobachten an. Hierbei werden die Kinder zum Denken herausgefordert, indem sie Vermutungen anstellen und ihre Hypothesen selber überprüfen können.

7. Ästhetische Bildung

Aus den Experimenten können die Kinder durch genaues Beobachten auch sehr wohl ästhetische Schauspiele beobachten. Unter dem Mikroskop können sie Farben und Strukturen erkennen, die mit dem bloßem Auge nicht sichtbar sind.

Zuckerkristalle, die sich in einem Glas Wasser bilden, wenn Tinte durch die feinen Äderchen einer Blume fließt oder Keimlinge durch steinharten Gips sprengen, dies sind nur einige von vielen ästhetischen Schauspielen, welche die Kinder in der Forscherwerkstatt beobachten können.

8. Natur und Lebenswelt

Die Kinder nehmen über ihren Körper die Temperatur wahr, ob es kalt oder warm ist. Sie nehmen die Jahreszeiten bewusst wahr und sehen, dass es im Winter eher dunkel wird und im Sommer länger hell ist.

Der Jahreszeit entsprechend finden hier auch Aktivitäten statt, bei denen die Kinder die Phänomene der belebten Natur beobachten können, z.B. wie aus kleinen Samenkörnern Pflanzen wachsen oder wie sich Kaulquappen entwickeln. Es finden auch Experimente zur naturwissenschaftlichen Bildung statt, so z.B. den Niederschlag in einem Messbecher aufzufangen und zu messen, die Verdunstung von Wasser zu beobachten oder die Windrichtung zu messen.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz Die Kinder sind auch in diesem Bereich in die Vorbereitung der Feste eingebunden und erfahren ihre Bedeutung. Bei den Experimenten müssen sich die Kinder immer wieder Fragen stellen: Dürfen wir etwas von der Pflanze abschneiden, um es unter das Mikroskop zu legen oder tut das der Pflanze weh? Wie lange können wir Tiere in der Forscherwerkstatt behalten und wann müssen sie in ihren Lebensraum zurück? Die Kinder geraten dabei ins Philosophieren und müssen sich mit moralischen Ansichten über Lebewesen und Pflanzen auseinandersetzen. Hierbei wird das Weltwissen der Kinder grundlegend geprägt.

Eine Besonderheit unserer Kindertagesstätte ist unser schöner, großer Spielplatz. Auf ihm befindet sich unter anderem eine Spielburg, die den Kindern zahlreiche Möglichkeiten bietet sich zu erproben und ihre Fähigkeiten zu erweitern. Im Spiel lernen sie alles, was zu ihrer individuellen Entwicklung erforderlich ist. Aus diesem Grund haben wir unseren Spielplatz daraufhin überprüft, welche Kompetenzen die Kinder besonders herausbilden können und welche Erfahrungen sie hier im freien Spiel sammeln.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Kinder lernen im Umgang untereinander soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit, ihre Beziehungen zu anderen Menschen kompetent zu gestalten. Die Bewegung wirkt ausgleichend auf die körperliche und seelische Befindlichkeit. Kinder, die Bewegungsfreude entwickeln, sind in der Lage, sich aktiv die Welt zu erschließen. Sie fühlen sich wohl und erleben sich voller Selbstvertrauen, selbstwirksam sowie kraftvoll und stark.

Kinder fühlen sich gesund, sind weniger krankheitsgefährdet, weniger ängstlich und gehemmt, wenn ihr Körper „zu seinem Recht“ kommt. Die Kinder treten untereinander in Kommunikation, dabei werden u.a. Einfühlungsvermögen, Frustrationstoleranz und Konfliktverhalten gefördert.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Der Außenbereich ist so gestaltet, dass er den Forscherdrang der Kinder und ihre natürliche Neugierde zum Entdecken anregt, ihnen Erfahrungsfelder in der Wahrnehmung und die Möglichkeit zum Experimentieren und Beobachten, z.B. wie sich Wasser bei Hitze und Kälte verändert, ermöglicht.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Kinder haben einen großen Bewegungsdrang. Auf unserem Außengelände finden die Kinder eine Vielzahl von Möglichkeiten, ihren Spiel- und Bewegungsideen nachzugehen. Durch die Vielzahl der Spiel-, Erfahrungs- und Erlebnisecken haben die Kinder die Möglichkeit, eine phantasievolle Spielwelt aufzubauen. Der Bereich um den Berg, die Bäume, Buschecken, die Sandkiste, Grasflächen, die Spielhäuser, die Schaukel u.a. Geräte zum Klettern sowie die Rutsche, die Matschanlage, die Wackelbrücke, verschiedene Fahrzeuge, Laufräder und das Sandspielzeug bieten hierfür eine gute Grundlage. Sie lernen spielerisch Laufen, Hüpfen und Balancieren, wobei Muskeln und Körperspannung trainiert werden.

4. Sprache und Sprechen

Die Kinder kommunizieren auch hier miteinander, wer wann mit welchem Fahrzeug fahren darf, finden Begriffe für Naturereignisse z.B. Sturm, Hagel, kalt, warm und erweitern so ihren aktiven Wortschatz. Sie verleihen ihren Emotionen durch Mimik und Gestik Ausdruck, wenn sie z.B. frieren oder schwitzen. Sie sind „Piraten“ und „Indianer“ und treffen Verabredungen. Oft müssen sie auch die Lautstärke ihrer Stimme testen, ob diese wohl bis zum Ende des Spielplatzes zu hören ist.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Ein wichtiger Erfahrungsbereich, auch schon für die jüngeren Kinder ist die selbständige eigene Versorgung. Hierzu zählen das eigene Ankleiden, Schuhe anziehen, sowie einen Handlungsplan zu entwickeln. Die Kleiderfrage steht jeden Tag aufs Neue zur Klärung an. Welches Wetter erfordert welche Kleidung? Muss ich mir die Jacke oder die Gummistiefel heute wieder selbst anziehen oder finde ich einen aufmerksamen Mitarbeiter, der seine ganze Nachsicht walten lässt und mir dann die Jacke zuknöpf? - obwohl ich das, zwar langsam, aber auch alleine kann.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Der Außenbereich bietet den Kindern die Möglichkeit die Eigenschaften und Gesetzmäßigkeiten der physikalischen/materiellen Welt z.B. die Schwerkraft zu erforschen. Es reizt sie, Ursachen – Wirkungszusammenhänge logisch zu analysieren und selber zu konstruieren. Auf diese Weise nehmen sie Einfluss auf ein konkretes Geschehen (Stein fallen lassen). Das befriedigt Kinder sehr und verstärkt das Erleben von Selbstwirksamkeit. Den Kindern wird die Möglichkeit zum selbständigen Experimentieren u.a. mit Mengen, Formen und anderen Eigenschaften von Dingen ermöglicht. So bietet die Sandkiste den Kindern u.a. beim Sandburgen bauen die Möglichkeit sich spielerisch mit Begriffen wie Höhe, Tiefe, Größe, Form etc. auseinander zu setzen. Sie machen Erfahrungen mit Naturphänomenen wie z.B. Licht und Schatten, die zum Staunen und Beobachten anregen.

7. Ästhetische Bildung

Ästhetische Wahrnehmung umfasst alle sinnlichen Erfahrungen. Mit Fühlen, Riechen, Schmecken, Hören und Sehen nehmen Kinder mit der Gesamtheit ihrer Sinne Kontakt zur Welt auf. Das Außengelände bietet den Kindern mit unterschiedlichen Naturmaterialien ein vielfältiges Angebot an, mit dem sie ausprobieren und „Kunstwerke“ entstehen lassen können. Das ausgelassene Bewegen auf dem Spielplatz, die eigene Steuerung von Anstrengung und inne halten bietet vielen Kindern die Gelegenheit, ihr Bewegungsempfinden zu schulen. Unser Außengelände wurde so gestaltet, dass es die unterschiedlichen Sinne der Kinder anspricht und sie somit ermutigt ihre Umwelt bewusst wahr zu nehmen.

8. Natur und Lebenswelt

Es ist wichtig, dass die Kinder die Natur als Lebensraum für Pflanzen und Tiere kennen und achten lernen. Kinder können die Natur betrachten (jahreszeitliche Veränderungen, kleine Insekten, Maulwurfhügel etc.), können unterschiedliche Dinge aus der Natur sammeln (Tannenzapfen, Eicheln, Steine etc.). Auch hierbei wird die Phantasie der Kinder gefördert, sie werden ermutigt, Fragen zu stellen, um sich dadurch Wissen anzueignen.

Die Eindrücke, die die Kinder aus diesen Begegnungen mitnehmen, sind vielfältig und emotional. Tiere werden geliebt bzw. gefürchtet, so kann auch „Natur“ ein soziales Lernfeld sein, in dem die Kinder lernen, Verantwortung für „ihre“ Umwelt zu übernehmen.

In unserem Naschgarten sowie in unserem Gewächshaus können die Kinder sich mit verschiedenen Obst- und Gemüsesorten auseinandersetzen und sie erfahren, wo und wie Obst und Gemüse wächst. Außerdem haben sie die Möglichkeit zu säen, pflanzen, gießen, ernten und zu naschen.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Kinder wollen sich selber den Sinn der Welt erschließen und ihre Fragen selbst beantworten. Sie sind auf der Suche nach Orientierung. Der Außenbereich bietet ihnen hierfür unterschiedliche Lernerfahrungen an. Die Kinder bekommen hier vermittelt, dass es wichtig ist die Pflanzenwelt zu erhalten ebenso wie das Schützen und Achten der Tierwelt. Hierzu gehören auch der Tod von z.B. Vögeln oder Insekten und das Erwachen oder Schlafen der Natur und Lebenswelt.

Für den Bereich der Musik bringt das Kind seine eigene musikalische Grundausstattung mit: Seine Stimme als eigenes Instrument und seinen Herzschlag als Grundrhythmus.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Musik hat eine wichtige Bedeutung für das Zusammenleben in der Gruppe.

Musikalische Grundkompetenzen und interpretatorisches Spiel auf Instrumenten, Singen und die Umsetzung von Musik in Bewegung fördern nicht nur die musikalische Ausdrucksfähigkeit, sondern auch die Persönlichkeit. Durch gemeinsames Singen und Musizieren wird das Gemeinschaftsgefühl und das Selbstbewusstsein gefördert, dies wirkt sich positiv auf das sozial-emotionale Verhalten aus.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Durch Rhythmik und Musik wird die Wahrnehmung gefördert, eine gute

Körperwahrnehmung ist die Basis für eine gesunde Entwicklung. Hier setzen Lieder mit unterschiedlichen Gestaltungsideen an. Beim Tanzen und Gestalten der Lieder mit verschiedenen Bewegungsabläufen werden beide Gehirnhälften mit ihren unterschiedlichen Funktionen angesprochen, dies ist besonders für die Entwicklung der Intelligenz wichtig. Hierbei werden auch Konzentration und Ausdauer angeregt und gefördert.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Körperbewusstsein in einem ganzheitlichen Sinne und das Hörvermögen entwickeln sich unter anderem, indem Kinder sich nach Klängen und in Verbindung mit Liedern bewegen, sich auf Tempo, Klang und Rhythmus einstellen und selbst Bewegungs- und Tanzformen erfinden und gestalten. Auch die Begegnung mit Werken der klassischen Musik, z.B. von Mozart oder Vivaldi, regen zum Tanzen, zum Malen an, wobei auch die Feinmotorik, die Körperkoordination und die Nah- und Fernsinne gefördert werden. Auf dem Klangbett können die Kinder im Liegen die Vibrationen im ganzen Körper spüren und sich dabei entspannen. Die schwingenden Töne übertragen ihre harmonisierende Wirkung auf die körperliche und seelische Ebene.

4. Sprache und Sprechen

Das Kind entwickelt viele Eigenschaften, von denen einige in der heutigen Zeit immer wichtiger werden. Kreativität, Phantasie, sich selber hören können, mit der Musik in der eigenen Phantasiewelt leben, Entwicklung des Sprachsinns, Erweiterung des Wortschatzes, eine bessere Aussprache, spielerischer Umgang mit Lautmalereien, phänomenologische Geräusche und Klänge, Sprechen und Singen. Für die sprachliche Bildung haben sich als musikalische und rhythmische Formen Lieder, Reime, Singspiele und Ähnliches, verbunden mit Bewegung, als besonders wirkungsvoll erwiesen.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Als wichtigste lebenspraktische Erfahrung soll sich hier die Freude am „Sein“ verbreiten. Hier macht es Spaß zuzuhören und sich zu bewegen. Es ist schön dabei zu sein. Manchmal nehmen die Kinder einen Klang, einen Ton, einen Rhythmus in sich

auf, der sie den ganzen Tag über angenehm begleitet. Es ist selbstverständlich, dass man mit den Instrumenten sorgsam umgehen muss. Nicht nur jeder Ton hat seinen Platz im Lied, auch jedes Instrument, jeder Musikant hat seinen Platz, wenn Wohlklang ertönen soll. Es ist erstaunlich, wie sorgsam auch unruhige Kinder die Ordnung im Musikraum bewahren und selbst dazu beitragen, dass alles wieder an seinen Platz kommt.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Musik und mathematisches Verständnis haben auf den ersten Blick scheinbar nichts miteinander zu tun. Doch gerade im Bereich der Musik begegnen die Kinder sehr vielen mathematischen Prinzipien: sie produzieren selber unterschiedlich lange Takte beim Hantieren mit der Trommel, sie lernen verschieden lange Noten kennen. Eine unterbrochene Folge beim rhythmischen Klatschen bringt sie aus dem Takt, d.h.

ich muss mich konzentrieren, wenn ich im Takt bleiben will. Die Kinder lernen es, Wissen zu speichern (Liedtexte, Melodien, Rhythmen usw.) und zu reproduzieren. Die Kinder lernen durch Sprachrhythmus unterschiedliches Sprachtempo. Zu Musik kann man sich unterschiedlich bewegen, z.B. gehen, laufen.

7. Ästhetische Bildung

Musik hat eine wichtige Bedeutung für das Zusammenleben in der Gruppe. Hier ist auch Raum dafür, Lieder aus anderen Kulturkreisen kennen zu lernen. Musik ist eine Kommunikationsform der ästhetischen Bildung. Durch sie werden Kindern Möglichkeiten eröffnet, ihr Bild von der Welt und ihre damit verbundenen Gefühle auszudrücken. Auch die Begegnung mit klassischer Musik, z. B. von Mozart oder Vivaldi, trägt zur Bildung der Sinne und des ästhetischen Empfindens bei.

8. Natur und Lebenswelt

Lieder können zum Erfassen und zur Begriffsbildung der Umwelt beitragen. Im folgenden „Lied von den Farben“ können die Kinder beispielsweise eigene Begrifflichkeiten erkennen und eigene Ideen in die Gruppensituation einbringen.

„Rot sind Tomaten, rot sind die Lippen.“

Sag uns jetzt bitte, was kennst du in Rot? Die Kinder könnten antworten: meine Mütze, mein Feuerwehrauto, die rote Ampel, das Herz. Die Kinder lernen die Klangeigenschaften und die Namen der Instrumente kennen, sie werden aufgefordert, auf unterschiedliche Höreindrücke zu reagieren. Es gibt sehr viele Liedtexte, denen sehr schöne Beschreibungen unserer Umwelt zu entnehmen sind. Mit natürlichen Instrumenten lässt sich hervorragend Musik machen. Wir suchen mit den Kindern unsere Umwelt nach natürlichen Instrumenten ab und finden eine Menge von Möglichkeiten: ein Blatt, auf dem man Töne erzeugen kann, eine Rute, die Klänge erzeugt. Wir schließen die Augen und hören der Musik unserer Umgebung zu. Interessant! Das will ich meinen Eltern erzählen!

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Bei einer ausgewogenen Sinn- und Werterziehung, sowie ganz besonders im Bereich der religiösen Erziehung, spielen Brauchtum, Traditionen und Rituale eine wichtige Rolle. Es ist wichtig, dass Kinder sich in unserer heutigen Welt zurechtfinden können. Das schließt jedoch nicht aus, dass auch die Vergangenheit mit ihren traditionellen Überlieferungen erhalten bleiben muss und nicht durch neuzeitliche Errungenschaften und Trends verdrängt werden darf. Kinder brauchen Erfahrungen und Erlebnisse im Umgang mit Traditionen, denn dies gibt ihnen ein Gefühl der Sicherheit und

Geborgenheit. Auch für Kinder kann es wichtig sein, sich zur eigenen Standortbestimmung und Orientierung mit religiösen und weltanschaulichen Fragen und Traditionen auf kindgerechte Weise auseinander zu setzen.

Die Miniwelt bietet den Kindern einen geschützten Raum um den Alltag in der Kindertagesstätte kennen zu lernen. Dieser Raum bietet verschiedene Funktionsbereiche, in denen sie selbständig agieren können.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Die Miniwelt bietet den Kindern einen „geschützten“ Raum, um den Alltag in der Kita kennen zu lernen. Dieser Raum ist besonders auf die Kinder im Alter zwischen drei und vier Jahren abgestimmt.

Im Vordergrund steht die Eingewöhnung, die schrittweise Eingliederung in die „offene Kindertagesstättenarbeit“ und in die anderen Gruppen. Der strukturierte Tagesablauf und die wiederkehrenden Rituale geben den Kindern Sicherheit und Orientierung. Hier sammeln die meisten Kinder ihre ersten Kitaerfahrungen. Für die Aneignung emotionaler Kompetenz ist das ein sehr gutes Lernfeld.

In der Auseinandersetzung mit anderen Kindern und Bezugspersonen entwickeln Kinder die Fähigkeit, sich als Person zu erleben, Gefühle wahrzunehmen und sich auszudrücken. Sie erlernen im Umgang untereinander soziale Verhaltensweisen und die Fähigkeit, ihre Beziehung zu anderen Menschen zu gestalten. Die ersten Freundschaften entstehen.

Die Kommunikation und Interaktion miteinander ist hierbei eine Grundbedingung im Austausch mit anderen.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Kognitive Bildung fördert die Entwicklung des Denkvermögens sowie die Entfaltung der geistigen Fähigkeiten. Kinder sind neugierig und sie besitzen von Grund auf die Motivation, Wissen zu erwerben, dieses Wissen zu nutzen und sich zu entwickeln. Die Raumgestaltung, die Materialien und die Aktivität bzw. beobachtende Passivität der Fachkräfte sind darauf ausgerichtet, dass die Kinder forschen, fragen und immer wieder ausprobieren können. Durch anregendes und altersentsprechendes Spielmaterial, sowie Projektphasen erzeugen wir Lernsituationen und Lernanreize, um einen kontinuierlichen Lernprozesses anzuregen.

3. Körper – Bewegung – Gesundheit

In der Miniwelt finden die Kinder anregendes und vielfältiges Spielmaterial, um mit ihrer kindlichen Neugier zu experimentieren und sich zu bewegen. Besonders die Körperwahrnehmung und die Feinmotorik werden hier angesprochen. Darüber hinaus gehen wir einmal in der Woche mit den Kindern in die Bewegungswelt. In der Sportstunde haben sie hier die Möglichkeit, an geplanten Bewegungsangeboten teilzunehmen. In der Freispielphase gehen wir nach draußen auf das Außengelände. Die Kinder erfahren unterschiedliche Wettersituationen und lernen verschiedene Geräte und Materialien kennen, erproben diese und vertiefen ihre Erfahrungen damit, indem sie ihre Bewegungsabläufe wiederholen und neue Spielideen entwickeln.

4. Sprache und Sprechen

Sie sind wichtige zwischenmenschliche "Kommunikationswerkzeuge", mit denen bereits Kleinstkinder auf ihre Wünsche und Gefühle aufmerksam machen. Sprachliche Bildung ist daher ein fortdauernder Prozess, der nie abgeschlossen ist und von Anfang

an in unseren pädagogischen Alltag einfließt. Er umfasst sowohl das Sprachverständnis als auch die Sprechfähigkeit.

Unser Alltag ist so organisiert, dass eine Vielfalt von geeigneten Sprachanlässen entsteht und von uns angeregt wird. In den Projektphasen, beim Frühstück, beim Vorlesen oder Freispiel ist eine Gesprächsatmosphäre spürbar, die wir durch Akzeptanz, Offenheit, Vertrauen und Freundlichkeit prägen. Spielerisch wird den Kindern der Zugang zur Sprache erleichtert. Bilderbücher, Geschichten, Lieder, Reime, Singspiele, verbunden mit Bewegung unterstützen unsere Förderung der sprachlichen Bildung der Kinder.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Bedürfnis nach lebenspraktischem Tun in vielfältiger Weise zu erproben, zu erweitern und zu stärken. Sie lernen voneinander und orientieren sich aneinander. Was der andere kann, wollen sie auch selbst können und so wird probiert, bis es klappt. In der Miniwelt wird sowohl die Umgebung hierzu geboten, wie auch die Zeit, die dafür benötigt wird.

"Ich kann das schon alleine!"

Ob es nun das Anziehen ist, alleine auf die Toilette gehen, in der Cafeteria frühstücken oder eine kleine Aufgabe wie z. B. eine Liste zu einer Erzieherin aus einer anderen Gruppe zu bringen. All diese täglichen "Kleinigkeiten" stärken die Selbständigkeit und das Selbstwertgefühl der Kinder.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Uns ist es wichtig, dass die Kinder in den verschiedenen Situationen des Alltags und in ihrem täglichen Spiel ein mathematisches Grundverständnis entwickeln können. Sie sammeln in ihrem Alltag und in ihrem Spiel Erfahrungen mit Mengen, Formen, Größen, Zahlen, Zeiten und Gewichten und können dadurch deren Bedeutung erschließen.

Unsere Spielmaterialien sollen zum Sortieren, Ordnen, Gruppieren und Zählen einladen. Durch das Zugeben oder Wegnehmen lassen sich Mengen verändern. In wiederkehrenden Ritualen, z.B. im Begrüßungskreis, können Zusammenhänge von Wochentagen, Monaten und dem wiederkehrenden Jahreskreislauf erschlossen werden.

Verschiedene Formen wie Kreis, Quadrat, Dreieck, Kegel können die Kinder in Spielmaterialien und Alltagsgegenständen entdecken.

Zahlen und Mengen können auch z.B. durch Abzähl- und Fingerspiele, Lieder oder durch persönliche Zusammenhänge, wie das eigene Alter oder auch durch Zahlensymbole, Aufräumen, Sortieren erschlossen werden.

In ihrem Handeln kommen unsere Kinder mit Begrifflichkeiten wie oben und unten, vor und hinter, groß und klein in Berührung. Dieses unterstützt die Raum - LageWahrnehmung der Kinder.

7.Ästhetische Bildung

"Ästhetik umfasst alles sinnliche Wahrnehmen und Empfinden."

Durch diese Wahrnehmung erschließt sich das Kind die Welt. Mit Hilfe all seiner Sinne nimmt es Kontakt zur Umwelt auf. Erfahrungen werden gemacht, neue Eindrücke gesammelt und mit schon vorhandenen verknüpft. Diese wahrgenommen Gefühle und ästhetischen Erfahrungen sind individuell und müssen von jedem Kind selbst erlebt werden. Sie bilden die Grundlage, um neue kognitive Strukturen aufbauen zu können.

8. Natur und Lebenswelt

Unser großes Außengelände bietet allen Kindern die Möglichkeit, sich in vielfältiger Form zu betätigen.

Wir zeigen den Kindern beim gemeinsamen Rausgehen die Möglichkeiten auf dem Gelände und unterstützen sie bei Unsicherheit.

Des Weiteren nimmt auch unsere Gruppe am Waldprojekt (siehe Waldprojekt) teil.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Wir greifen religiöse Anlässe auf, wie z. B. Erntedank, und feiern sie im Kindergarten. Einmal in der Woche findet die Bibel AG (siehe Bibel AG) statt, woran unsere Kinder gerne teilnehmen.

Im Rahmen der emotionalen und sozialen Entwicklung ist es wichtig, Erfahrungen mit Wertschätzung, Gleichberechtigung, Ermutigung und Achtung des anderen zu machen. In der Miniwelt geht es deshalb u.a. auch darum, auf das Tun eines anderen Kindes zu achten oder zu akzeptieren, dass Kinder verschiedene Dinge unterschiedlich gut können.

Die Spielwelt umfasst ein breitgefächertes Repertoire an Brett- und Tischspielen sowie Puzzeln. Hier werden nicht nur unterschiedliche Altersstufen angesprochen, vielmehr reicht das Angebot über z.B. alte und neue Spiele, strategische Spiele, Wahrnehmungsspiele, Phantasie- und Naturspiele, Miteinander- und Gewinnspiele, Spiele mit kurzer und langer Spieldauer, Spiele für einzelne Kinder, Spiele für mehrere Kinder.

So werden unterschiedliche Interessen und Vorlieben berücksichtigt, es finden sich alle Bildungsbereiche und Lernfelder wieder. Jedes Kind kann nach seinen individuellen Bedürfnissen entscheiden.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Tisch- und Brettspiele, aber auch Puzzle bieten in ihrer Vielfalt reichlich Gelegenheiten zum Erlernen und Vervollkommen sozialer Kompetenzen. So wirkt sich das Miteinanderspielen grundsätzlich auf die emotionale Entwicklung der Kinder aus. Sie zeigen Freude am gemeinsamen Spiel, lernen aber auch, mit Emotionen wie Ärger, Wut oder Traurigkeit umzugehen, wenn sie z. B. ein Ziel des Spiels nicht erreichen oder wenn sie verlieren.

Bei Gemeinschaftsspielen wie „Obstgarten“ erleben die Kinder gegenseitige Unterstützung und Hilfestellung in der Spielgruppe, denn nur gemeinsam kann das Ziel erreicht werden. Bei Konkurrenzspielen üben sie sich darin, sich gegenüber anderen zu behaupten, zu gewinnen, aber auch Rücksicht zu nehmen und Frustrationstoleranz zu entwickeln.

Unabdingbar sind Fähigkeiten wie Abwarten und Abwechseln, den Wechsel von Aktivität und Ruhe zuzulassen und auszuhalten, die Verantwortung für sich selbst und andere zu übernehmen, Stärken und Schwächen zu akzeptieren und immer wieder die Bereitschaft, sich auf etwas Neues einzulassen.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Die reichliche Auswahl unterschiedlicher Tisch- und Gesellschaftsspiele bietet hier den Kindern Gelegenheit zum Aufgreifen und Umsetzen verschiedener Spielideen. Schon die bewusste Entscheidung für ein bestimmtes Spiel und die Überlegung, mit wem und mit wie vielen Kindern dieses Spiel gespielt werden kann, bedeuten eine geistige Herausforderung für die Kinder.

Dann gilt es, die Spielidee und die Regeln zu erkennen und anzuwenden. Das Kind übt sich in Geduld, z. B. beim Abwarten bis es an der Reihe ist oder bis es einen Spielzug wie gewünscht ausführen kann. Ausdauer ist notwendig und die Bereitschaft, ein Spiel zu Ende zu bringen, auch wenn es mal nicht so gut läuft. Spiele erfordern eine gute Merkfähigkeit und Konzentration, es gilt, sich auf das Spiel einzulassen und ihm die volle Aufmerksamkeit zu widmen. Dabei stehen Spiel- und Lernfreude im Vordergrund.

3. Körper, Bewegung, Gesundheit

Wenn die Kinder sich für ein Spiel am Tisch oder für ein Puzzle entscheiden, so bedeutet dies auch, dass der Körper zur Ruhe kommt, die Bewegung wird weniger, die Geräusche werden leiser. Die Kinder dürfen eine ruhige, entspannte Haltung einnehmen und sich in dieser Atmosphäre wohlfühlen. Insofern bietet die Spielwelt

einen wertvollen Gegenpol zu den anderen bewegungs- und aktionsreichen Funktionsräumen.

Ebenso erfordert dieses Spielen eine gute Feinmotorik. Feinmotorische Fähigkeiten wie passgerechtes Einsetzen von Puzzleteilen, das korrekte Setzen der Spielfiguren auf z. T. kleinen Feldern, das Würfeln oder das anspruchsvolle Greifen der Mikadostäbe, oder auch das Aufbauen von Spielfeldern oder das Aufstapeln von Spielkarten werden geübt und verbessert.

4. Sprache und Sprechen

Beim Spielen unterhalten sich die Kinder. Da werden Pläne geschmiedet, Zielvorstellungen entwickelt, Strategien überlegt. Aber auch alltägliche verbale Kommunikation ist hier gegeben.

Weiterhin müssen allgemeine Absprachen getroffen und formuliert werden, Meinungsverschiedenheiten geklärt und ausgeräumt werden u. v. m..

Freude und Enttäuschung werden geäußert und natürlich ist das Zuhören und das angemessene verbale Eingehen auf die Äußerungen auch von großer Wichtigkeit.

Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Raum auch den diversen Sprachspielen zu. Sie bieten gezielt verschiedene spielerische Fördermöglichkeiten, z.B. Wortschatzerweiterung oder freies Sprechen.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Das Spielen von Tisch- und Gesellschaftsspielen setzt lebenspraktische Kompetenzen voraus. Ihre Anwendung ist unabdingbar und somit ist dieser Raum diesbezüglich ein gutes Lernfeld.

Zunächst einmal erfordert das angemessene Spielen dieser Spiele, dass die Kinder sorgsam und sachgerecht, d. h. wertschätzend, mit ihnen umgehen. Verknickte Karten und eingerissene Kartons, verloren gegangene Spielsteine usw. nehmen schnell die Spielfreude oder verhindern gar die Möglichkeit des Spielens. Dies zu erkennen und entsprechend zu handeln ist für die Kinder ein wichtiges Ziel im Bereich der lebenspraktischen Kompetenzen. Dazu gehört aber auch, dass diese Spiele auf dem Tisch gespielt, dass die Spielpartie beendet und dass sie im Sitzen gespielt werden. Auch ein richtiges, gemeinsames Aufräumen ist erforderlich und ebenfalls nicht zu vergessen sind die sauberen Hände als Vorbedingung für jegliches Berühren der Materialien.

Wenn die Kinder sich auf dieses Spielen einlassen, wenn sie die entsprechenden Spielregeln beachten und anwenden, so lernen sie spielend wichtige Grundlagen für die Bewältigung des Alltags in unserer Gesellschaft.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis Sowohl

Farben- und Formenspiele als auch der Umgang mit dem Zahlenwürfel dienen der Ausbildung pränumerischer Kompetenzen.

Dies gilt natürlich auch für Zahlenspiele, aber auch andere Spiele, die nach bestimmten Regeln gespielt werden, wirken sich positiv auf die Entwicklung verschiedener mathematischer Fähigkeiten aus, z. B. die Mengenerfassung, die Zuordnung nach bestimmten Kriterien, das Abzählen oder Vergleichen. Auch die Wahrnehmung wird geschult.

7. Ästhetische Bildung

Die Auswahl der Tischspiele mit ihrem unterschiedlichen Spielfeldern und Spielwelten, Spielfiguren, Formen und Farben ist an Vielfalt nicht zu überbieten. In der Entwicklung und Herstellung führen kreative, künstlerische Gestaltung und handwerkliches Geschick in Verbindung mit hochwertigen Materialien zu Spielkästen und Zusammenstellungen, die die Kinder gern betrachten und in die Hand nehmen. So werden z. B. Holzrohlinge in Spielwerkstätten sorgfältig formschön gedrechselt und geschmirgelt, dann mit schönen Farben lackiert und als Spielfiguren eines Brettspiels den Kindern präsentiert. Das sieht nicht nur gut aus, das fühlt sich auch gut an und verlockt zum Betrachten und Bespielen. Sinneserfahrungen werden ermöglicht und Freude an schönen Dingen geweckt. Damit entwickelt sich bei den Kindern ein ästhetisches Empfinden, der Blick für Ästhetik wird geschärft.

8. Natur- und Lebenswelt

Immer mehr Spiele greifen den Umwelt- und Naturschutzgedanken auf. Sachkenntnisse von Tieren und Pflanzen werden aufgegriffen und vermittelt, Empathie wird geweckt.

Auch unsere Spielewelt bietet eine Auswahl an Naturspielen und z. B. Puzzle, die die Lebenswelt der Kinder repräsentiert. Mit den verschiedenen Spielen werden Kenntnisse erweitert und so manche Frage der Kinder findet hier eine Antwort. So gibt es z. B. Spiele, die als inhaltlichen Hintergrund die Entwicklung und die Bedürfnisse verschiedener Tiere von der Geburt an aufzeigen oder die Unterscheidungsmerkmale der Bäume darstellen oder das Leben am Teich, im Wald, der Bergwelt u. v. m. den Kindern nahe bringen. Auch der Jahreszyklus fließt ein. Hiermit erhalten die Kinder viele Anregungen für den Umgang mit Tieren und Pflanzen, sie lernen z. B. Arten zu unterscheiden und zu benennen, sie identifizieren sich über das Spiel mit ihnen und entwickeln Empathie.

9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Beim Spielen üben sich die Kinder hier in zwischenmenschlichen Beziehungen, sie lernen einen respektvollen, toleranten Umgang miteinander. Dabei geht es darum, den anderen zu akzeptieren, auch wenn die eigene Sichtweise nicht immer der des anderen entspricht. Das gemeinsame Spielen fördert einen freundlichen, achtsamen und wertschätzenden Umgang der Kinder miteinander.

Bewegung ist ein grundlegender Bestandteil der ganzheitlichen Persönlichkeitsbildung. Die menschliche Entwicklung baut auf ihr auf.

Bewegungserziehung in der Kita unterstützt die emotionale, soziale, geistige und körperliche Entwicklung des Kindes.

Um den Kinder die Möglichkeit zu geben, grundlegende Bewegungserfahrungen auf großen Raum zu machen, steht ein Bewegungsraum zu Verfügung. Hier finden die Kinder unterschiedliche Geräte und Materialien, wie z.B. Sprossenwand, Hängematte, Bälle usw.

So können die Kinder ihre Kreativität ausleben, sich entfalten, ihren Körper bewusst erleben und kennen lernen.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Das Vertrauen in die eigenen motorischen Fähigkeiten fördert die Selbständigkeit und das Selbstbewusstsein der Kinder. So wissen sie z.B. beim Erklettern der Sprossenwand selbst, wie hoch sie sich trauen und werden dabei von Mal zu Mal mutiger. Die Kinder fühlen sich wohl und erleben sich voller Selbstvertrauen, selbstwirksam sowie kraftvoll und stark. Sie erfahren, dass sie das Abwarten lernen müssen, dass sie sich Geräte teilen oder sich abwechseln müssen. Außerdem geben sie sich gegenseitig Hilfestellungen, z.B. beim Balancieren auf der Langbank. Sie wissen aber auch, dass sie die Mitarbeiter jederzeit um Hilfe bitten können. Bei Wett- oder Staffelspielen wird den Kindern immer wieder bewusst gemacht, dass diese Spiele einen erlebnisorientierten Charakter haben, keinen ergebnisorientierten! Denn Spaß und Freude stehen hier an erster Stelle.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten

Eine gute Bewegungsfähigkeit erleichtert das Lernen in allen Bereichen und beeinflusst auch die kognitive Entwicklung positiv. Das Denken wird dadurch geschult, dass Kinder ihre geplante Handlung vorher bedenken müssen, ehe sie aktiv werden. Sie führen sie schon einmal „im Geist“ aus. Dieses tun sie immer dann, wenn sie versuchen, Risiken abzuwägen und ihr Können einzuschätzen. Die Kinder arbeiten z.B. an Lösungen, wie sie ein ersehntes Ziel durch Klettern, Springen, Laufen, Kriechen usw. erreichen können oder wie sie Matratzen aufstapeln können, ohne dass sie umfallen.

Bei Bewegungsspielen, z.B. mit Bällen, verfeinern sie fortwährend und praktisch „unbemerkt“ ihre Augen-Hand-Koordination und die Überkreuzbewegungen von Armen und Beinen. Gelingen diese altersgemäß gut, so fällt das Schreiben von Buchstaben und Zahlen später eher leichter. Insbesondere das Schreiben auf Linien, das Schreiben von z.B. einer Acht oder das Unterscheiden der Buchstaben B und D oder des P und Q kann durch solche Körperbewegungen gut vorbereitet werden. Hier wird auch das Erkennen von Rhythmen beim Sprechen oder gleichförmiger Folgen beim Umgang mit Zahlen vorbereitet.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Aus den am Anfang genannten Geräten und Materialien können z.B.

Bewegungsbaustellen entstehen, Höhlen und Hindernisparcours gebaut werden.

Hierbei werden die Kinder mit dem ganzen Körper aktiv, lernen dabei ihre

Fähigkeiten und Grenzen kennen, ihre Bewegung zu koordinieren und gezielt einzusetzen. Angeleitete Sportstunden stärken die Muskulatur (z.B. Schwingen am Tau), schulen den Gleichgewichtssinn (z.B. Schaukeln, Balancieren) und die Ausdauer (z.B. bei Lauf- u. Fangspielen). Hierbei entwickelt sich ein gutes Körperbewusstsein. Neben diesen aktiveren Bewegungsabläufen werden aber auch Anspannung und Entspannung angeboten. Beispielsweise Sandsäckchen mit den Füßen transportieren, bzw. an ein anderes Kind weitergeben oder Spiele mit dem Fallschirm (Schwungtuch). Diese helfen Stress abzubauen und zu entspannen. Dass sich die Kinder auch hierbei auf Hände und / oder Füße konzentrieren, lenkt sie ab von dem, was zuvor für sie anstrengend war. Entspannende Bewegungen lockern die ganze Muskulatur, weil sie den Körper mal beugen oder strecken oder schwingen lassen. Bewegung bietet und heißt für Kinder vor allem Vergnügen und eine Fülle von Lerngelegenheiten für Körper und Geist.

4. Sprache und Sprechen

Die Sprache und das Sprechen wird am besten durch körperliche Betätigung aktiviert. Hier im Bewegungsraum ergeben sich diverse natürliche und freie Sprechansätze. Besonders in Phantasie Reisen durch Bewegungsbaustellen beobachten wir immer wieder, wie natürlich, kreativ und ausdrucksstark die Kinder hier mit der Sprache umgehen, z.B. beim Tanzen und Singen. Die Kinder lernen so ganz nebenbei den besonderen Sprachrhythmus und den Satzbau kennen, erweitern ihren Wortschatz und begegnen der Sprache in einer Weise, die ihnen besonders viel Freude macht.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Die Kinder helfen voller Eifer mit, die entsprechenden Materialien und Geräte zu holen und aufzubauen. Sie überlegen, was sie damit machen können und bauen z.B. aus Matratzen Piratenschiffe oder Ritterburgen. Auch während des Abbaus, bzw. beim Wegräumen, der zum Teil recht schweren Geräte (Trampolin, Podeste etc.), sind die Kinder tatkräftig dabei und hinterher ganz stolz, so viel geleistet zu haben. Jedes Gerät muss wieder an seinen Platz geräumt werden, Ordnung muss sein.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis wird durch viele Bewegungsabläufe gefördert, so z.B. durch das „Sprünge zählen“ während des Seilhüpfens, beim Einschätzen der Entfernung zwischen Ball und Basketballkorb oder auch beim rückwärts Gehen oder beim Wege bewusst zurückgehen. Dadurch kann die Grundlage geschaffen werden, Zahlenfolgen, Mengen, das Addieren oder das Subtrahieren zu verstehen. Denn dadurch, dass der Körper schon einmal viele Schritte gegangen ist, hat der Geist die Chance, Mengen zu erkennen. Dadurch, dass der Körper eine Rolle rückwärts gemacht hat, hat es später der Verstand leichter, rückwärts zu denken – also Minus zu rechnen.

Begriffe wie mehr - weniger, oben - unten, groß - klein, hoch, höchster Punkt, Ecke - Mitte, rechts - links, etc. werden hier durch körperliches Tun erkannt. Später mit diesen Begriffen umzugehen, ist dann nicht mehr so schwer.

7. Ästhetische Bildung

Durch das Tanzen allein oder in der Gruppe, wird das ästhetische Bewusstsein der Mädchen und Jungen gefördert. Durch Projekte können die Kinder verschiedene Bewegungsarten aus anderen Ländern erfahren, z.B. einiges über Tänze aus verschiedenen Ländern. Die Kinder erleben nicht nur Bewegung sondern erweitern damit auch ihr Weltwissen.

Im Bewegungsraum werden Ordnungen und Chaos wahrgenommen. Es fällt den Kindern hier häufig leicht, Ideen zu entwickeln und sie umzusetzen (wie komme ich von einem Punkt zum anderen usw.).

8. Natur- und Lebenswelt

Natürlich gibt es im Bewegungsraum keine Natur. Aber die Kinder können sich hier auf einen geschickten Umgang mit ihrer Umwelt in Phantasie Reisen und auf Bewegungsbaustellen vorbereiten. Dort wird in unserer Vorstellung z.B. das Trampolin zur Sprungschanze, die Weichbodenmatte zum Ozean (über welchen wir mit einem Tau hinüber schwingen, falls wir nicht schwimmen wollen), die Bank wird zur Brücke, wir verwandeln uns in verschiedene Tiere usw. In unserer Phantasie ist alles möglich!

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Im Bewegungsraum müssen die Kinder ein gutes Regelverständnis entwickeln. Sie müssen Rücksicht lernen und können Mut ausprobieren. Sie können hier mit ihrer körperlichen Leistungsfähigkeit an ihre Grenzen gehen. Wie weit kann ich gehen, traue ich mir das zu? Welche Erwartungen werden an mich gestellt? Werden an mich Anforderungen gestellt, denen ich mich nicht gewachsen sehe?

All diese Fragen sehen wir häufig in den Augen der Kinder. Eine ermutigende Grundhaltung der Mitarbeiter einerseits und ein verständnisvolles Innehalten andererseits soll dazu führen, dass die Kinder sich angenommen und stark fühlen können. Genauso werden ihre individuellen Grenzen akzeptiert.

Im Grunde ist die gesamte Kindertagesstätte eine Theaterwelt, denn was spielen viele Kinder am liebsten: König oder Prinzessin zu sein, stärkster Mann der Welt oder die kleine Hexe zu sein, im Brautkleid umherstolzieren oder als Lastwagenfahrer „dicke Brummis“ durch die Playmobil-Baustelle zu dirigieren.

Damit die Kinder ungestört in andere Rollen schlüpfen können, haben wir den Bereich „Theaterwelt“ in unserem Haus in der Freispielphase schwerpunktmäßig auf einen Raum eingegrenzt.

Ergänzt wird die Theaterwelt noch durch unsere Bücherstube. Hier finden sich zum Beispiel Zeitschriften und eine Sammlung von Reimen und Sprachspielen, aber auch besonders schöne Buchexemplare, Gedichtbände und Märchenbücher.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Im Rollenspiel leben die Kinder all das aus, was sie im wirklichen Leben häufig nicht nach außen kehren: Unbändige Freude genauso wie Angst und Verzweiflung, Trauer und Wut. Hier treten die Kinder miteinander in Kontakt, auch hier müssen sie auf den anderen achten und eingehen, sich etwas zutrauen und Rücksicht nehmen. Das Rollenspiel ist somit ein effektives Testfeld für die Wirkung von Gefühlen und sozialen Erfahrungen. Es bietet Kindern die Möglichkeit, in viele Rollen des täglichen Lebens hineinzuschlüpfen und in ihnen erlebte oder beobachtete Situationen, Gefühle und Erlebnisse zu verarbeiten. Im Rollenspiel haben die Kinder die Möglichkeit, gewissermaßen „auf Probe“ Konflikte zu lösen und Kompromisse zu schließen.

Sie lernen die Schwächen der anderen zu akzeptieren, Gefühle wahrzunehmen und auszudrücken, persönliche Bedürfnisse und Grenzen zu achten. Dies kann sich positiv auf die Bewältigung von Alltagssituationen auswirken und ist ein wichtiger Beitrag der Erziehung zur Toleranz.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Das Rollenspiel hat keine starre Vorgabe, es lebt und entwickelt sich und jeder kann sich gemäß seinen Vorstellungen und Anlagen mit einbringen. Theaterstücke können selbst gestaltet und Alltagssituationen nachgespielt werden. Hierbei spielt das Umsetzen von Erfahrungen eine wichtige Rolle. Tatsächlich kommt es im Rollenspiel darauf an, dass die Kinder bedenken und begreifen, was das Gespielte mit dem Leben des Kindes zu tun hat (Übertragungsprozesse).

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Es ist grundsätzlich gesund, Erlebnisse und Gefühle angemessen zum Ausdruck zu bringen. Damit wird die Grundlage für ein seelisches und körperliches Gleichgewicht geschaffen. Der Körper wird je nach Spielinhalt in allen möglichen Varianten eingesetzt.

Hier bewegen sich viele Kinder häufig auf eine Art und Weise, zu der sie außerhalb des Rollenspiels nicht in der Lage sind. In der Arzttecke haben die Kinder die Möglichkeit, ihren Körper kennen zu lernen. Sie können einen kleinen Einblick in den Unterschied zwischen Krankheit und Gesundheit bekommen. Ebenso entwickelt das Kind in der Verkleidungsecke durch die verschiedenen Kostüme ein positives Körperbewusstsein, es lernt seinen Körper bewusst wahrzunehmen.

4. Sprache und Sprechen

Das gemeinsame Spiel setzt Kommunikation voraus. Hier können die Kinder innerhalb ihrer Möglichkeiten ohne Hemmungen miteinander sprechen und Sprechfreude entwickeln. Spielerisch wird den Kindern der Zugang zur Sprache erleichtert. Miteinander sprechen, sich auszudrücken und sich mitzuteilen, auf nonverbale Zeichen wie auf die Mimik und die Körpersprache zu achten und zu reagieren, spielt für die Sprachentwicklung eine wichtige Rolle. Dialoge aus Alltagssituationen können nachgesprochen werden, der Wortschatz wird z.B. durch das Nachspielen verschiedener Berufe erweitert.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Im Rollenspiel üben die Kinder lebenspraktische Aufgaben, ohne sich dessen bewusst zu sein, wie z.B. hauswirtschaftliche Tätigkeiten in der Puppenecke. Sie haben die Möglichkeit, alltägliche Situationen zu Hause, im Einkaufsladen oder in der Arztpraxis nachzuspielen. Ebenso trägt das eigenständige An- und Ausziehen in der Verkleidungsecke, sowie die gegenseitige Hilfestellung zur Selbständigkeit bei.

Die Kinder haben in der Bücherstube auch die Möglichkeit zu lernen, wie man mit dem Medium Buch korrekt umgeht. Außerdem gehen wir einmal im Monat zur Bücherei, um uns neue Bücher für die Bücherstube auszusuchen.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Die Kinder lernen, sich in Raum und Zeit zu orientieren. So entwickeln sie z.B. im Rollenspiel ein Verständnis für den logischen Ablauf bestimmter Ereignisse und unterschiedliche Tageszeiten. Größen- und Mengenvergleiche, die Auswahl bestimmter Farben, in welcher Reihenfolge muss ich mich verkleiden? All diese Überlegungen und Anregungen werden sich später wiederfinden, wenn es darum geht, Mengen, Funktionen und Folgen zu erkennen.

7. Ästhetische Bildung

Das Rollenspiel ist das ideale Umfeld für die Ausbildung ästhetischer Empfindungen. Beim Verkleiden oder bei den ausgewählten Spielinhalten geht es immer darum: Was passt am besten zu mir? Hier können die unterschiedlichen Materialien kreativ genutzt werden. Die Kinder können so eigene Vorlieben und einen Sinn für das, was sie schön finden, entwickeln und lernen, die unterschiedlichen „Geschmäcker“ der anderen zu akzeptieren.

8. Natur und Lebenswelt

In den unterschiedlichen Bereichen der Theaterwelt, wie z.B. der Puppenecke oder dem Puppentheater, haben die Kinder die Möglichkeit, ihre Natur und Lebenswelt so darzustellen, wie sie sie sich erklären. Die Art, in der die Kinder ihre Umwelt oder die Personen aus ihrem Umfeld darstellen, bietet den Fachkräften häufig Anlass dafür, bestimmte Themen in den Angebotsphasen oder als Inhalt von unseren Projekten zu nutzen (z.B. Hochzeit in der Nachbarschaft, ein im häuslichen Umfeld erlebter Schicksalsschlag usw.).

Kurzfristig kann die Theaterwelt jederzeit nach den Bedürfnissen und Interessen der Kinder neu gestaltet werden. Er bietet somit immer wieder neue Spielideen und Herausforderungen.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Werte und Normen unserer Gesellschaft können in der Theaterwelt nachgespielt und vertieft werden. Ebenso können Rituale, religiöse Feste und jahreszeitliche Feiern verinnerlicht werden. Gefühle werden im schützenden Umfeld der gespielten Figuren ausgelebt. Persönliche Bedürfnisse und Grenzen, Stärken und Schwächen werden häufig, im Ausgleich zu den z.T. hohen Anforderungen im Alltag, im Spiel frei ausgespielt. Das ist sehr nötig, weil die Kinder die Fragen nach ihrem Wert, nach ihrer Bedeutung, nach ihren Rollen anders oft nicht ausloten können.

Die Fachkräfte nehmen hier häufig die Anliegen und Bedürfnisse wahr, die die Kinder tiefgehend beschäftigen. Dies ist eine wichtige Voraussetzung dafür, dass die sie ihre Arbeit angemessen und bedürfnisorientiert auf die Kinder abstimmen können.

In der Werkstatt werden die Kinder zum eigenständigen Tun und handwerklichen Gestalten angeregt.

Maria Montessori stellte das Motto auf: „Hilf mir, es selbst zu tun.“ Das angeborene Nachahmungs- und Autonomiestreben der Kinder wird bei allen Handlungen des täglichen Lebens umgesetzt.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Das plastische Gestalten und Modellieren fördert beim Kind Geduld und Ruhe. Ganz nebenbei entwickeln die Kinder dabei eigene Ideen, setzen diese um und steigern dadurch ihr Selbstwertgefühl. Die Kinder machen die Erfahrung: „Ich bin willkommen, ich bin wichtig, ich wirke und ich kann etwas bewirken.“ Bei Hilfestellung und Achtung persönlicher Bedürfnisse erfährt das Kind gegenseitige Wertschätzung.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen Plastisches Gestalten und Modellieren ermöglicht eine eher spielerische, experimentelle und nicht zweckgerichtete Auseinandersetzung mit diversen Materialien. Durch die Auseinandersetzung mit den Anforderungen des Materials wird beim Gestaltenden der Realitätsbezug gefördert. Gerade bei Kindern sind solche Materialerfahrungen sehr wichtig, um die eigenen Möglichkeiten aber auch Grenzen unmittelbar erfahrbar zu machen.

Das handwerkliche Tun fördert beim Kind Geduld und Ruhe. Es kann lernen, seine motorischen Impulse produktiv, kontrolliert und gesteuert einzusetzen. Die Sinneswahrnehmung wird gefördert.

Die Entwicklung kognitiver Fähigkeiten kann durch das Herausfinden eigener Lösungswege wirkungsvoll gefördert werden. Schon kleine Kinder arbeiten an Lösungen, wie sie z.B. einen krummen Nagel wieder richten können. Kinder lernen schrittweise, ihre eigene Vorgehensweise zu planen und somit ihre Ausdauer und Konzentration bei Handlungsabläufen zu trainieren.

3. Körper - Bewegung - Gesundheit

Die Kinder können die Grob- und Feinmotorik durch den Umgang mit unterschiedlichem Material und verschiedenen Werkzeugen (Hammer, Säge, Handbohrer etc.) erlernen. Ganz nebenbei entwickeln die Kinder dabei eigene Ideen, setzen diese um und steigern dadurch ihr Selbstwertgefühl. Aus anfänglichem ungeübt sein entwickelt sich schnell ein sensibles Gefühl für die richtige Kraftdosierung. Kinder lernen, ihre motorischen Impulse produktiv, kontrolliert und gesteuert einzusetzen.

4. Sprache und Sprechen

Die Kinder bekunden ihr Interesse am Werkzeug, am Material und an den Arbeitsvorgängen. Werkzeuge können benannt werden, Arbeitsweisen und Handlungsabläufe geschildert werden. Sie treten miteinander in Beziehung, diskutieren, stellen Fragen und finden selbst Antworten, wobei sie Gefühle wie Stolz und Zufriedenheit ausdrücken.

5. Lebenspraktische Kompetenzen

Der zweckgerichtete Umgang mit Werkzeugen ist eine Fähigkeit, ohne die ein vernünftiges Ergebnis kaum zu erzielen ist. Die Auswahl der Baumaterialien muss getroffen werden und die Kinder müssen sich gut überlegen, mit welchem Werkzeug sie welchen Werkstoff am besten bearbeiten.

Die Kinder erkennen sehr schnell, dass sie nur mit einem richtigen Werkzeug, einer scharfen Säge, einem schweren Hammer, einem scharfen Messer ordentlich arbeiten können. Das bedeutet aber auch, dass sie lernen müssen, mit Werkzeugen und Geräten richtig umzugehen.

In der Werkstatt ist es unerlässlich, Ordnung zu halten, sonst finde ich mein Werkstück nicht wieder. Damit die Kinder, die nach mir die Werkstatt nutzen, die Werkzeuge in ordentlichem Zustand vorfinden, müssen sie an ihrem Platz sein.

Wenn ein Werkzeug abgenutzt ist, muss es erneuert oder wieder geschliffen werden. So lernen die Kinder auch, Verantwortung zu übernehmen.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

In der Werkstatt wird gemessen, gewogen, verglichen, nach Größe oder Längen sortiert, es wird überlegt, wie viele Teile man benötigt oder wie viel Zeit man für die Herstellung eines Werkstückes benötigt.

Mathematische Zusammenhänge werden bewusst hergestellt. Die Kinder haben ungeahnten Spaß an mathematischen Zusammenhängen, weil sie hier erleben können, wozu sie gut sind. Es macht nämlich Sinn, sich zu überlegen, ob die vordere Tragfläche beim Holzflugzeug länger sein muss als die hintere.

7. Ästhetische Bildung

Das unterschiedliche Material regt die Phantasie an und setzt je nach Eigenschaft sehr unterschiedliche Grenzen: von weich mit wenig Widerstand bis hin zu hart mit hohem Widerstand. Kinder brauchen Angebote, um selbst tasten und berühren zu können. Es ist wichtig, ihnen Material zur Verfügung zu stellen, das ihren Tastsinn unterstützt. Ton, aber auch Sand, Erde und Wasser sind hier sehr gute Materialien. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Skulpturen verschiedener Künstler fördert hier insbesondere die ästhetische Bildung.

8. Natur und Lebenswelt

Ich baue etwas und es macht Spaß. Ich baue etwas, weil ich es zum Spielen brauche. Die Kinder erleben, dass es zu ihrem Leben gehört, sich Dinge, die sie benötigen, selber herstellen können. Man kann etwas aus Holz, aus Ton, aus Metall und Sand bauen. Alles hat einen anderen Zweck. Damit man das, was man benötigt oder erreichen will, richtig gut machen kann, lernt man einen Beruf. Berufe gehören zu unserem Leben.

Besonders Handwerker aber auch andere Berufe setzen sich mit natürlichen Materialien auseinander (Tischler, Zimmerleute, usw.) oder arbeiten in unserem natürlichen Umfeld. Kinder sollen in der Werkstatt auf ihrem jeweiligen Niveau erfahren können, wie unsere Welt funktioniert. Wie entsteht ein Holzbrett, warum rostet Metall, wie mache ich mein Werkstück besonders stabil?

Zum Plastizieren, Modellieren und Bauen bieten wir ein großes Spektrum an Materialien an. Es reicht von Ton, Gips, Holz, Stein und anderen Naturmaterialien bis hin zu Abfallprodukten. Gleichfalls erfahren die Kinder, woher die unterschiedlichen Materialien stammen.

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz In der Werkstatt lernen Kinder auch etwas über den Umgang mit Werkzeugen und über das Herstellen von Werkstücken in anderen Ländern und zu anderen Zeiten. Wie haben sich Werkzeuge entwickelt? Wer hat den Drachen erfunden? Wenn die Kinder z.B. einen Drachen bauen, erfahren sie auch, welche Bedeutung der Drachenbau hatte, aus welchem Land diese Idee stammt und welchen Sinn der Drachenbau für die Menschen hatte.

Im Freispiel sehen wir die Haupttätigkeit des Kindes. Während des Freispielles

- muss sich das Kind konzentrieren
- handelt das Kind und beobachtet die Wirkung seines Handelns auf seine Umgebung
- entdeckt das Kind Zusammenhänge und die physikalischen Eigenschaften der Dinge
- erlebt das Kind das Miteinander mit Spielkameraden und wird dadurch emotional und sozial gefordert.

In der Kindertagesstätte findet das Freispiel ab 8.00 Uhr statt und geht bis ca. 9.45 Uhr sowie für die Kinder, die keine Lernfuchse sind von 10.00 Uhr bis 10.30 Uhr in den Stammgruppen. Das „freie Spiel“ nimmt somit nicht nur zeitlich gesehen den größten Stellenwert in der Kita ein.

Während der Freispielphase

- wählen die Kinder ihre Spielart frei aus
- entscheiden die Kinder, mit wem sie etwas tun möchten, z.B. alleine, mit Freunden oder der Erzieherin
- entscheiden die Kinder, ob mit oder ohne Materialien gespielt wird
- bestimmen die Kinder nach ihren eigenen Bedürfnissen die Ausdauer und die Intensität sowie das Spieltempo.

Die Erzieherin achtet jedoch darauf, dass bestimmte Regeln eingehalten werden, wie z.B. ein angefangenes Spiel beendet, Spielmaterial zurückgebracht und eingeräumt wird. Außerdem zieht sich die Erzieherin nach einer gewissen Zeit aus einem Spielablauf heraus, um den Kindern die Möglichkeit des eigenen, nicht fremd bestimmten Spieles zu geben.

Freies Spielen heißt, dass das Kind sich selbst ein Spielthema auswählen kann, also seinem eigenen Vergnügen und seelischen Bedürfnis nachgeht. Hat sich ein Kind für ein Spiel entschieden, kann es nur Eigenaktivität entwickeln, wenn Freiräume dafür geschaffen werden. Diesen Spielraum braucht das Kind für phantasievolles Spielen, Entdecken, Erfinden, Ausprobieren, Sammeln, Verstehen und für die ersten Schritte in die Selbständigkeit.

Im Freispiel findet das Kind die jeweils „stimmige“ Tätigkeit, indem es sich weder überfordert noch unterfordert. Durch die eigenständige Dosierung der Ausführungsbedingungen und Schwierigkeitsgrade vermeidet das Kind, dass eine Tätigkeit „zu leicht“ wird. Ebenso wird es sich aber auch keine Enttäuschungen und Misserfolge einhandeln, indem es eine zu schwere Tätigkeit wählt.

Durch eigenes Erforschen lernt das Kind Bewegungsabläufe und Zusammenhänge erkennen. Es wird somit in seinem Denkvermögen gefördert und kann Spaß am eigenständigen Handeln entwickeln.

Nur durch das Benutzen aller Sinne, also durch das Sehen, Hören, Riechen, Tasten und Schmecken hat das Kind die Möglichkeit, Dinge nachzuvollziehen und damit sein Wissen zu erweitern.

Das Freispiel der Kinder bedeutet nicht, die Erzieherin kann sich zurückziehen, im Gegenteil: Hohe Aufmerksamkeit, die meist mehr Können und Konzentration verlangt als ein unmittelbares Mitspielen, zeichnet das Verhalten der Erzieherinnen beim Freispiel aus. Die wesentliche Aufgabe beim Freispiel ist die Beobachtung der Kinder. Die Beobachtung bezieht sich sowohl auf das einzelne Kind als auch auf die Gruppenprozesse:

- Spielt das Kind ausdauernd?
- Kann es sich längere Zeit konzentrieren?
- Kann das Kind Kritik verarbeiten?
- Findet das Kind Kontakt zu anderen?
- Wie verhält sich das Kind in Konfliktsituationen?
- Spielt das Kind häufig das gleiche?
- Was spielt das Kind in Rollenspielen?
(Fernsehen, Eltern- Kindkonflikt, etc.)
- Kann sich das Kind beschäftigen?

Aufgrund unserer Beobachtungen können wir gezielt auf die Kinder eingehen. (Zuhören, Anregungen geben, neues Material bereitstellen, uns als Mitspielerin anbieten, schlichten oder trösten, kuscheln, etc.). Erzieherinnen beobachten und entscheiden in jeder einzelnen Situation bei jedem Kind vor allem den richtigen Zeitpunkt ihrer Hilfestellung. Er soll nicht zu früh sein, damit die selbständige Proberphase, in der das Kind noch seine gesamten Kräfte entwickelt, eine Chance erhält. Er soll aber auch nicht zu spät kommen, damit gerade bei gering ausgebildeter Spielfreude Neugier und Motivation nicht in eine Verdrossenheit des Kindes umschlagen.

Ein Waldaufenthalt ermöglicht aus pädagogischer Sicht für die gesamte kindliche Entwicklung förderliche Erfahrungen, die in vergleichbarer Form und Vielfalt kaum in einem anderen Umfeld gemacht werden können. Zur Kindertagesstätte ist das Naturprojekt „Wald“ eine ideale Ergänzung.

Pädagogische Schwerpunkte

1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Durch das intensive Zusammensein mit den Kindern in der Kleingruppe entsteht ein Zusammengehörigkeitsgefühl. Durch wiederkehrende Rituale und eindeutige Regeln wird den Kindern Sicherheit und Geborgenheit gegeben. Das Selbstbewusstsein der Kinder in der Gruppe wird gestärkt und die emotionale Entwicklung der Kinder wird gefördert.

Im Wald gibt es keine Raumbegrenzung und wenig Stress durch Lärm. Aggressives Verhalten in der Gruppe tritt dadurch weniger häufig auf. Um den Umgang mit Konflikten zu erlernen, wird das Programm „Faustlos“ angeboten. Bei Konflikten wird die Situation zusammen mit den Kindern reflektiert und Lösungen erarbeitet.

2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen

Durch die Wahrnehmung von Naturphänomenen mit allen Sinnen ermöglichen sich individuelle Erfahrungen und ein persönlicher Zugang zum Lebensraum Wald. Ein Moospolster nur zu sehen, ist etwas anderes als es gleichzeitig zu erfühlen und an ihm zu riechen. Durch die Tier- und Pflanzenbeobachtungen wird das Umweltbewusstsein der Kinder gestärkt und die Konzentrationsfähigkeit gefördert.

3. Körper-Bewegung-Gesundheit

Die natürliche Umgebung fördert die Bewegungslust der Kinder. Sie lernen sich körperlich besser einzuschätzen, werden mutiger und entwickeln ein gesundes Körperbewusstsein.

Durch z.B. das Laufen auf dem unebenen Waldboden, Balancieren über Baumstämme, Klettern auf Baumwurzeln, Springen über Gräben werden folgende Bereiche gezielt angesprochen und gefördert:

- Grob- und Feinmotorik
- Gleichgewichtssinn

4. Sprache und Sprechen

In den Morgenkreisen ist es uns wichtig, dass jedes Kind zu Wort kommt (Steinkreisrunde). Das Kind erlebt nicht nur eine Wertschätzung, sondern auch die Erfahrung, sich ohne Hemmungen äußern zu dürfen. Zu unseren Angeboten im Naturprojekt Wald gehören neben Liedern und Fingerspielen auch Reime und Mitmachgeschichten. Mit kleinen Fingerpuppen haben die Kinder in den Freispielphasen die Möglichkeit, Theaterstücke vorzuführen und sich dadurch sprachlich weiter zu entwickeln.

5. Lebenspraktische Kompetenz

Die Kinder erhalten genügend Zeit, Dinge selbstständig auszuführen, z.B. Wichtelhäuser gestalten, den Umgang mit Werkzeugen. Nach einer Einführungszeit und dem Besprechen der Regeln können die Werkzeuge von den Kindern eigenständig benutzt werden. Ideen der Kinder werden aufgegriffen und ggf. mit Hilfestellung durchgeführt, z.B. Bau von Pfeil und Bogen.

6. Mathematisches und naturwissenschaftliches Grundverständnis

Mit Kompass, Maßband, Magnet etc. verdeutlichen wir anhand von kleinen Versuchen die physikalischen Gesetze und beschäftigen uns mit Zahlen und Maßeinheiten. Einige Beispiele:

- Mit dem Kompass finden wir den Weg, lernen die Himmelsrichtungen kennen und erfahren etwas über den Magnetismus.
- Der Umfang der Bäume wird gemessen
- Was passiert, wenn es friert?

7. Ästhetische Bildung

Im Wald bekommt der Sinn für Ästhetik einen etwas anderen Blickwinkel als in der Kita. Durch den Umgang in und mit der Natur werden gesammelte Dinge miteinander betrachtet und verglichen. Dabei lernen Kinder auch die unterschiedlichen Geschmäcker der anderen kennen und diese auch zu akzeptieren. Das direkte Erleben der verschiedenen Jahreszeiten im Jahreskreislauf lässt sie Veränderung und deren Schönheit bewusst wahrnehmen und fördert das ästhetische Empfinden der Kinder.

8. Natur und Lebenswelt

Es ist wichtig, den Kindern die Naturabläufe im Wald näher zu bringen. In den Angebots- und Freispielphasen wird die Tier- und Pflanzenwelt des Waldes thematisiert. Mit Lupenbechern und Fernglas wird die Lebenswelt im Wald beobachtet und besprochen. Auf spielerische Art und Weise werden den Kindern die Namen der Pflanzen und Tiere vermittelt

9. Ethik und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

Durch den kontinuierlichen Wandel in der Natur entstehen Fragen zu Leben, Tod und Religion, die von den Kindern aufgegriffen werden. Sie werden in Gesprächen, z.B. im Morgen - oder im Abschlusskreis reflektiert. Die Kinder erfahren über die Bedeutung der einzelnen Feste z.B. Ostern, Weihnachten etc. und sind in die Vorbereitung der Feste eingebunden.

Es gibt in unserer Einrichtung verschiedene Arbeitsgemeinschaften, zu denen sich die Kinder selbständig und frei zuordnen können.

Wir bieten z. Zt. die Bibel AG, die Plattdeutsch AG, die Forscher AG, die Garten AG und den Chor an.

Dies ist eine Übersicht der verschiedenen Möglichkeiten unseres Hauses. Welche und wie viele AGs zur Zeit stattfinden, wird nach den Interessen und Bedürfnissen der Kinder ausgesucht.

Um den Kindern Sicherheit und Orientierung zu vermitteln, findet jede AG immer einmal die Woche zur gleichen Zeit statt. Die AGs bestehen aus festen sowie auch flexiblen Gruppen, so dass die Kinder sich im Voraus entscheiden und sich verbindlich anmelden müssen. Dies erfordert von den Kindern ein hohes Maß an Selbsteinschätzung und Überblick über einen längeren Zeitraum.

Chor

Den Kindern soll Spaß am Singen und Bewegen vermittelt werden. Sie lernen verschiedene Lieder, altes Liedgut sowie neues kennen. Durch den längeren Zeitraum der AG können die Kinder eine Entwicklung des Erarbeiteten erkennen.

Garten AG

Die Kinder erfahren, wie man einen Garten anlegt und was man dazu braucht. Sie lernen einige Namen von Pflanzen kennen, bzw. was Pflanzen zum Wachsen brauchen.

Sie sind stolz, wenn sie selber säen und ernten dürfen, erleben aber auch, dass es Geduld braucht, bis man etwas ernten kann oder Frust, wenn die Ernte nicht wächst.

Bibel AG

Die evang.-luth. Kirchengemeinde Friedrichsfehn/Petersfehn hat die Möglichkeit bekommen, einmal in der Woche für alle Kitakinder eine Bibel – AG anzubieten. In dieser Gruppe sollen die Kinder mit biblischen Geschichten durch Erzählen, Singen, Beten, Basteln und Spielen vertraut gemacht werden. Dabei ist es wichtig, sie immer in das Geschehen voll mit einzubeziehen, so dass sie das Thema mit allen Sinnen erfahren können.

Plattdeutsch AG

Mit viel Spaß wird hier das Interesse an einer immer seltener gesprochenen Form der deutschen Sprache geweckt. Spielerisch sammeln sie Erfahrungen mit altem Sprachgut.

Forscher AG

Die Kinder haben die Möglichkeit, durch einfache Experimente den Phänomenen der Natur nachzugehen, wie z.B. Warum brennt die Kerze? Warum werden Blätter bunt? Warum schwimmen einige Dinge und andere nicht?

In der Forscher AG machen die Kinder erste Erfahrungen mit den Ordnungssystemen der Physik und der Chemie.

Außerdem werden Themen zur naturwissenschaftlichen Bildung behandelt, bei denen die Kinder z.B. das Pflanzenwachstum beobachten können.

Des Weiteren findet eine Psychomotorikgruppe statt, in der die Kinder in einer kleinen Gruppe die Möglichkeit haben neue Bewegungsmuster auszuprobieren.

Wenn wir den künftigen Schulanfängern im Jahr vor der Einschulung einige besondere Programme, Projekte und Aktionen anbieten, so soll dieser veränderte, anspruchsvollere Tagesablauf sie in ihrer emotionalen und sozialen Kompetenz stärken. So sehen und erleben sie sich vermehrt als die Älteren, die Erfahrenen und übernehmen z.B. bewusst Verantwortung für die jüngeren Kinder und fungieren als Vorbild.

Die Kinder wachsen fließend in einen stärker strukturierten Tagesablauf hinein, der für sie, auch rein zeitlich, mehr festgelegte Phasen und damit mehr Termine, mehr Verpflichtungen bedeutet. Dies entspricht in altersgemäßer Relation den Anforderungen und Erwartungen der späteren Schul- und Berufswelt.

Inhaltlich erwartet die Kinder ein breites Spektrum an Angeboten in bunter Vielfalt.

Matheprogramm

Bereits im Herbst beginnen wir mit dem Matheprogramm. Das Programm wurde von einigen Fachkräften der Kita und einem pensionierten Grundschulleiter entwickelt. Mathematik in der Kita möchte keine Lerninhalte der Grundschule vorwegnehmen. Vielmehr sollen die Kinder spielerisch für mathematische Inhalte sensibilisiert werden. Mit allen Sinnen und unter Berücksichtigung ihres individuellen Entwicklungsstands sollen die Kinder sich mit mathematischen Inhalten beschäftigen und dabei miteinander kommunizieren, Ideen entwickeln und zu unterschiedlichen Lösungsmöglichkeiten gelangen. Gleichzeitig soll eine mathematische Früherziehung Rechenschwächen in der Schule vorbeugen und nicht zuletzt die Freude an mathematischen Inhalten wecken.

Im Spiel lernen die Kinder die Zahlen der Reihe nach kennen, Zahlen und Mengen sinnvoll miteinander zu verknüpfen, dicke und dünne, große und kleine geometrische Grundformen voneinander zu unterscheiden und vieles mehr.

Unser Matheprogramm dauert insgesamt 12 Wochen, dabei handelt es sich um ein aufeinander aufbauendes Programm. Zum Lehrmaterial gehören neben den Rechenkästen „Formen und Stäbe“, große Schaumstoff- und kleine Würfel.

In spielerischer Form werden mittels kindgerechter Erzählgeschichten oder Wettspielen den Kindern die unterschiedlichen Phasen des mathematischen Programms nähergebracht.

Faltbuch

Nach der Beendigung des Mathe-Programms beginnen wir mit der Herstellung eines Faltbuches. Dieses Buch beinhaltet verschiedene Faltungen, die die Kinder erlernen und ausführen, die bildliche Darstellung der Geschichte und ergänzend dazu den vorgegebenen Text, welcher abschnittsweise eingeklebt wird. Die Erarbeitung des Faltbuches fördert kognitive Fähigkeiten wie Konzentration, Ausdauer, Merkfähigkeit, es unterstützt die Entwicklung der Feinmotorik z.B. beim Falten, Schneiden, Malen und sie leistet einen Beitrag zur Sprachentwicklung sowie zum mathematischen Grundwissen; darüber hinaus werden lebenspraktische Kompetenzen erworben (Buchherstellung, Schneiden, Kleben, Kordeln etc.), ästhetisches Empfinden wird gefördert (Malen und Gestalten mit verschiedenen Farben) und nicht zuletzt werden soziale und emotionale Kompetenzen erworben, wenn die Kinder sich z.B. gegenseitig helfen und unterstützen.

Sprachförderprogramm

Es folgt unser mehrwöchiges Sprachprogramm, welches der Förderung der phonologischen Bewusstheit (Lauterkennung) und der Prävention von Lese- und Rechtschreibschwierigkeiten dient. Wir wenden bei uns z.Z. das „Würzburger Trainingsprogramm“, sowie das „Schleswig- Holsteiner Programm“ in Kombination an. Diese Programme nehmen einen festen Platz im Kitaalltag ein. Es findet täglich zu einer festen Zeit für maximal 30 Minuten statt. Die zuständige Fachkraft begleitet die Gruppe bis zum Abschluss des Programms. Unter dem Motto „Hören, Lauschen, Lernen“ werden die Kinder mit Hilfe von Sprachspielen auf den Erwerb der Schriftsprache vorbereitet. Über das Hören und Unterscheiden von Geräuschen, das Erlernen von Reimen, die Unterscheidung von Satz und Wort sowie das Erkennen von Silben werden die Kinder nun herangeführt an die Bedeutung der Phoneme (Laute). Die Kinder erleben die Phoneme als kleinste Einheit eines Wortes und üben sich in der Analyse und Synthese von Wörtern. Hinzu kommt die Verknüpfung von Buchstabenlaut und Buchstabenbild. Darin ist eine wesentliche Voraussetzung für den Erwerb der Schriftsprache zu sehen.

Verkehrserziehung

Für alle Kinder, die zur Schule kommen, bieten wir einen Vormittag an, der ausschließlich der Verkehrserziehung gewidmet ist. Durchgeführt wird dieser Kurs von einem „echten“ Polizisten, der die Kinder in Wort, Bild, Spiel, Handeln und Lied in das richtige Verhalten im Straßenverkehr einweist.

Dieser Vormittag umfasst einen theoretischen Teil, der im Bewegungsraum stattfindet, und einen praktischen Teil, bei dem die Kinder direkt auf der Straße die gelernten Kenntnisse anwenden. Sowohl lebenspraktische Kompetenzen als auch sozial-emotionale Fähigkeiten und kognitive Fähigkeiten werden erlernt/ gefördert, ebenso Natur- und Umweltkenntnisse.

Zusätzlich zur Verkehrsübung in der Kita bieten wir eine Erkundung der Bereitschaftspolizei in Oldenburg an. Dieser Besuch ist seit vielen Jahren fester Bestandteil unserer Kindertagesstätten-Arbeit. Hier haben die Kinder die Möglichkeit, ein authentisches Berufsfeld praktisch zu erleben. Inhaltlicher Schwerpunkt ist auch hier das richtige Verhalten im Straßenverkehr.

Besuch der Grundschule

Kurz vor den Sommerferien besuchen wir mit den künftigen Schulanfängern die Grundschule. Dort nehmen die Kinder in kleinen Gruppen für eine Schulstunde am Unterricht teil und verbringen anschließend die Pause gemeinsam mit den Grundschulern auf dem Schulspielplatz.

Dieser „Schulschnupperbesuch“ lässt die Kinder praktisch erleben, wie es in der Schule zugeht, wie z.B. ein Klassenzimmer aussieht, welche Aufgaben und Funktionen der Lehrer/ die Lehrerin übernimmt, wie lange eine Schulstunde dauert und was die Kinder zu tun haben.

So erhalten unsere Kinder direkte Informationen und Antworten auf ihre Fragen, es findet Wissensvermittlung statt und es werden Schwellenängste abgebaut.

Übernachtungsfest.

Wenn die Kindertagesstätten Zeit zu Ende geht, verabschieden wir uns von Eltern und Kindern mit unserem Übernachtungsfest.

Beginnend mit dem Aufbau der Betten am späten Nachmittag findet zunächst eine kurze Vorführung der Kinder statt. Danach verabschieden sich die Eltern und die Kinder essen gemeinsam mit den Erziehern ein leckeres Buffett.

Im Anschluss findet dann eine Aktion für die Kinder statt, z.B. eine Schatzsuche, eine Schnitzeljagd oder ein gemeinsamer Ausflug und spätabends gehen dann alle müde schlafen...

Am nächsten Tag gibt es ein gemeinsames Frühstück und die Kinder werden von ihren Eltern abgeholt.

Dieses Übernachtungsfest ist ein Höhepunkt und ein Abschluss der Kindergartenzeit für Kinder, Eltern und Erzieherinnen. Für die Kinder beginnt bald ein neuer Lebensabschnitt, und dies bedingt auch, dass etwas zu Ende ist; nämlich die Kindergartenzeit. Während dieser Zeit haben die Kinder zahlreiche Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickelt und erlernt und gehen jetzt gut vorbereitet und ausgerüstet in die Schulzeit.